ÖBVP

Das Magazin des Österreichischen Bundesverbands für Psychotherapie

News

Das Präsidium stellt sich vor

Die Arbeitssituation der österreichischen Psychotherapeut:innen nach zwei Jahren Pandemie

Initiative „Gut, und selbst?“

Inhalt

Juli 2022

4 Das Präsidium stellt sich vor

11 Von Stimmungen und Abstimmungen

12 Psychotherapiegesetz NEU

14 Die Arbeitssituation der österreichischen Psychotherapeut:innen nach 2 Jahren Pandemie: Ergebnisse einer aktuellen Studie

15 50 Jahre Verhaltenstherapie in Österreich

16 Initiative „Gut, und selbst?“

18 Kreativität und Psychotherapie – Was, Wie, Warum?

20 Beschwerdearbeit im Fokus

23 Hausbesuche – Zugehende Psychotherapie, neue Herausforderungen an Psychotherapeut:innen und Sozialversicherungsträger

24 Forum Fortbildung

25 „Kritische Psychotherapie – Interdisziplinäre Analysen einer leidenden Gesellschaft“

26 Buchrezensionen von ÖBVP-Vizepräsident Prof. Dr. Peter Stippl

26 Gratulation Jubiläumsfeier „30 Jahre Propädeutikum“

27 Erstes ÖBVP-Kandidat:innen-Vernetzungstreffen

28 Pressespiegel

30 Gremien des ÖBVP

31 Mitglied sein beim ÖBVP

IMPRESSUM:
Medieninhaber und Herausgeber: Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie – ÖBVP ■ ZVR: 63143030174
Löwengasse 3/3/4, 1030 Wien ■ T +43.1.512 70 90.0 ■ F +43.1.512 70 90.44 ■ oebvp@psychotherapie.at
Redaktion: Renate Scholze, Mag.ª Romina Erdem ■ Anzeigen: Mag.ª Romina Erdem ■ Fotos: Pixabay, Archiv
CI, Layout & grafische Produktion: Mag. Raoul Krischanitz | www.transmitterdesign.com ■ Auflage: 10.000 Stück
Bankverbindung: Oberbank AG, IBAN: AT38 1500 0045 9105 2495, BIC: OBKLAT2L

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens,
Gröbner Druck GmbH, UW-Nr. 832

© Ricardo Gstrein

Liebe Kolleg:innen,

wenn Sie diese Ausgabe der ÖBVP News in Händen halten, ist die ÖBVP Generalversammlung 2022 und die routinemäßige Wahl eines neuen ÖBVP Präsidiums im Juni erfolgt.

Bei dieser Wahl hat es personelle Veränderungen gegeben, zu denen ich Erklärungen (da sie auch mich betreffen) geben möchte: ich durfte 8 Jahre als Präsident (+ 1 Jahr als Vizepräsident) des ÖBVP den Verband und die Psychotherapie in Österreich mitgestalten.

Wir erreichten in dieser Zeit erhebliche Kontingenterhöhungen der Sozialversicherungen – aber noch immer im Rahmen von Kontingenten für Sozialversicherungen zu arbeiten, ist zutiefst unbefriedigend, da sozial ungerecht und daher arbeiten wir an einer Reform der Kassenfinanzierten-Psychotherapie ohne Kontingente weiter. Es sind Zuschüsse und Honorare erhöht worden, aber sie sind noch immer nicht betriebswirtschaftlich akzeptabel – eine weitere Herausforderung! Die Ausbildung zur Psychotherapie als akademischen Beruf im Rahmen eines neuen Psychotherapiegesetzes ist weit fortgeschritten und die Entwürfe sind bei den Regierungsparteien und im Gesundheitsministerium zur Vorbereitung für das Parlament und wir hoffen auf Beschlussfassung im Herbst. Um unsere Positionen im politischen Leben besser vertreten zu können, beginnen wir mit der Arbeit an einer Entwicklung des ÖBVP hin zu einer Körperschaft öffentlichen Rechts. Ich bin jetzt im letzten Viertel meiner berufspolitischen Arbeit für den ÖBVP wieder in die Position des Vizepräsidenten, in der ich gestartet habe, getreten.

Da die Aufgaben eines ÖBVP Präsidenten den Rahmen des Ehrenamtes enorm belasten, ist für mich als Psychodramatiker ein Rollenwechsel eine vernünftige Antwort darauf. An der Spitze des Verbandes eine Frau in der Mitte des Berufslebens in vollem Einsatz innerhalb einer Klinik und freier Praxis zu haben, stellt die Nähe zu Praxis des Berufsalltags sicher. Deshalb bin ich froh und dankbar, dass Frau Mag.[a] Haid, die in den letzten drei Jahren bereits als Kassierin im ÖBVP Präsidium tätig war, die Präsidentschaft übernimmt. Ich werde sie dabei bestmöglich unterstützen. Mit den Kolleginnen Béa Pall und Mag.[a] Ines Gstrein kommen zwei weitere Frauen, die den Altersdurchschnitt im Präsidium reduzieren, ins Team, sodass Dr. Schimböck und ich als Senioren und Vizepräsidenten uns um die Kontinuität in den Projekten und wichtigen persönlichen Netzwerken bemühen werden. Auf lange Sicht wird so ein sehr harmonischer und von guter kollegialer Zusammenarbeit geprägter Generationswechsel im ÖBVP Präsidium erfolgen. Zwei Frauen die langjährig, besonders erfahren und kompetent im ÖBVP Präsidium gearbeitet haben, gilt es Dank auszusprechen. Frau Dr.[in] Christa Pölzlbauer, seit 2007 im Präsidium, war als Vizepräsidentin mir all' die Jahre eine kritische und dadurch besonders hilfreiche und wichtige Präsidiumskollegin, der ich für ihre Freundschaft und Hilfsbereitschaft sehr dankbar bin. Frau Renate Scholze, seit 2009 im ÖBVP Präsidium tätig, hat die letzten Jahre vor allem als Büroleiterin einen enormen Arbeitsumfang der durch das erfreuliche Wachstum an Mitgliedern entstanden ist, managen müssen. Dafür gebührt ihr Dank und Anerkennung.

Der Jahreszeit entsprechend wünsche ich Ihnen geschätzte Kolleg:innen erholsame Sommertage, damit wir im Herbst wieder voll Schwung an unsere Aufgaben herantreten können.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr ehemaliger Präsident und jetzt Vizepräsident Prof. Dr. Peter Stippl

© Ricardo Gstrein

Das Präsidium stellt sich vor

Bei der Generalversammlung des Österreichischen Bundesverbandes für Psychotherapie am 18.Juni 2022 wurde ein neues Präsidium für die kommenden drei Jahre gewählt. Prof. Dr. Peter Stippl übergibt die Präsidentschaft an Mag.ª Barbara Haid MSc, bleibt dem ÖBVP-Präsidium aber weiterhin als Vizepräsident erhalten. Neu hinzugekommen sind Béa Pall als Schriftführerin sowie Mag.ª Ines Gstrein als Kassierin. Beide neuen Präsidiumsmitglieder bringen breite Expertise im Bereich der Säuglings-, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie sowie der Psychotraumatologie mit. 2. Vizepräsident bleibt Dr. Wolfgang Schimböck MSc LL.M MBA.

Die fünf Präsidiumsmitglieder freuen sich, in diesen herausfordernden Zeiten wichtige Aufgaben für die Psychotherapeut:innen Österreichs übernehmen zu dürfen und konstruktiv mit Vertreter:innen der Gesundheitspolitik und anderen Gesundheitsberufen zusammenzuarbeiten.

Über ihre Ziele für die kommenden drei Jahre sagt Mag.ª Barbara Haid MSc:

„Ein neues Psychotherapiegesetz mit der darin enthaltenen Akademisierung der psychotherapeutischen Ausbildung hat für mich hohe Priorität, ebenso die Aufhebung der Kontingente von kassenfinanzierten Psychotherapieplätzen und das Schaffen passender Rahmenbedingungen für alle Beteiligten. Die psychischen Belastungen aufgrund der Corona Pandemie werden uns noch lange beschäftigen - hier sehe ich es als meine und unsere zentrale Aufgabe, nicht nur den Menschen in Österreich mit psychotherapeutischer Hilfe, sondern auch allen politischen Entscheidungsträger:innen und Stakeholder:innen mit unserer Expertise zur Verfügung zu stehen. Projekte wie das Fachreferat für Säuglings-, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und fit4SCHOOL – psychotherapeutische Beratung in der Schule seien hier exemplarisch genannt."

„Unter dem Motto #tatenstattwarten strebe ich gute Zusammenarbeit mit allen Institutionen und Organisationen, die im Bereich der psychotherapeutischen und psychosozialen Versorgung tätig sind, an." *Mag.ª Barbara Haid MSc*

Auf den folgenden Seiten wird das neu gewählte Präsidium vorgestellt. Welche Ziele die Präsidiumsmitglieder haben und was ihre persönlichen Anliegen sind, verraten sie im Kurzporträt.

Mag.ª Barbara Haid, MSc

Präsidentin

© Ricardo Gstrein

Mein Werdegang:
Nach der Matura im Jahr 1986 habe ich bei einigen Studien hineingeschnuppert, Erfahrungen im Ausland gesammelt, Länder, Menschen und Sprachen kennengelernt.

Ich studierte an der Universität Innsbruck Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt „Beratung und Grundlagen der Psychotherapie". Zeitgleich absolvierte ich das Psychotherapeutische Propädeutikums. Direkt im Anschluss wurde ich bei Jutta Fürst im Fachspezifikum in der Methode Psychodrama ausgebildet. Während diesen Jahren habe ich im Netzwerk Essstörungen sowie an der Spezialambulanz Essstörungen der Medizinischen Psychologie gearbeitet.

Das Praktikum auf der Station B3 im LKH Hall (tirol kliniken) war für mich dann sicher sehr prägend. Primar Dr. Christian Haring und Dr. Ekkehard Madlung, ihre Haltung, das Team und der Blick auf Menschen mit schweren Abhängigkeitserkrankungen, Persönlichkeitsstörungen und komplexen Traumatisierungen haben meinen weiteren beruflichen Werdegang sicher maßgeblich beeinflusst. Im Jahr 2011 habe ich eine Anstellung als Psychotherapeutin im LKH Hall angetreten. Weiterbildungen im Bereich der Psychotraumatologie, Essstörungen & Suchterkrankungen, sowie die SKJ Zertifizierung erfolgten in den darauffolgenden Jahren.

2009 habe ich mit meiner Kollegin Bianca Brandner die Praxis transform psychotherapie & beratung gegründet, die bis heute sehr erfolgreich besteht. Berufspolitisch habe ich mich schon sehr früh engagiert. Als Ausbildungskandidatin im TLP habe ich im Jahr 2009 begonnen. In weiter Folge war ich Kassierstellvertreterin, 2. Vorsitzende, sowie Vorsitzende von 2018 – 2020 des Tiroler Landesverbands für Psychotherapie. 2019 habe ich die Funktion der Kassierin im ÖBVP übernommen, mit Schwerpunt SKJ und PR-ÖA. Seit 18. Juni 2022 bin ich Präsidentin unseres Verbandes.

So bin ich zur Psychotherapie gekommen:
Bei meiner ehrenamtlichen Tätigkeit in einer Jugendorganisation wurde mir von jungen Menschen immer wieder rückgemeldet, dass ich so gut zuhören könne, und sie mit mir so gut reden könnten. Konflikte zu lösen, diplomatisch an manche Dinge heranzugehen und den Blick für das „große Ganze" war mir wohl auch „in die Wiege gelegt".

Meine Ziele und Schwerpunkte im neuen Präsidium:

- Die Interessen ALLER Psychotherapeut:innen mit einer klaren, lauten und ehrlichen Stimme zu erheben
- Die dafür notwenigen Entwicklungs- und Strukturreformprozesse voranzubringen (intern & extern)
- Psychotherapiegesetz NEU mit der Akademisierung der Ausbildung zur Psychotherapeut:in als eigenständiger Beruf, als eigenständige Disziplin, als eigenständige Wissenschaft (nicht als Zusatzqualifikation, die an einen Quellberuf gebunden ist"´!)
- Psychische Gesundheit und psychische Erkrankungen in der Gesellschaft weiter zu enttabuisieren, entstigmatisieren und nicht aufhöre darauf hinzuweisen, dass es keine Gesundheit ohne psychische Gesundheit gibt!
- Im Konzert der Gesundheitsberufe ist die Psychotherapie die erste Geige!
- Aufhebung der Psychotherapiekontingente mit passenden, fairen Rahmenbedingungen für alle Beteiligten #mehrpsychotherapiejetzt
- #tatenstattwarten als Ergänzung zu #mehrpsychotherapiejetzt
- Weiterentwicklung des FOFO sowie eine „Reise durch die Bundesländer" um die gegebenen Strukturen noch besser kennen und verstehen zu lernen – big pictures

© Ricardo Gstrein

Hier sehe ich den ÖBVP in fünf Jahren:
Als DIE Standesvertretung mit modernisierten Strukturen im Innen und DIE Standesvertretung im AUSSEN als Körperschaft Öffentlichen Rechts.
Als DIE Ansprechperson, wenn es um Fragen der Psychischen Gesundheit oder Psychische Erkrankungen geht. Sowohl für Betroffene, deren Angehörige aber auch für ALLE politischen Entscheidungsträger und Steakholder. Wenn Expertise zum Thema „Mental Health" = „Psychische Gesundheit" (auf Deutsch) benötigt wird, sind wir die passende Stelle 😊

Dieser Rat hat meine Karriere verändert:
„Hör auf dein Herz und mach das, was du wirklich tun möchtest" (mein Schwiegervater S. Haid)

So habe ich mein erstes Geld verdient:
Als Reinigungskraft und Küchenhilfe im Gasthaus meiner Großeltern

Mein Lieblingsplatz in Österreich:
Die Seegrube in Innsbruck & die Porze in Obertilliach

Mein Motto/Lieblingszitat lautet:
„Der Sinn des Lebens ist es dem Leben einen Sinn zu geben"

Das macht mich glücklich:
Zeit mit Menschen zu verbringen, die mir wichtig sind.
Manchmal Zeit mit mir zu verbringen.

Diesen Menschen würde ich gerne einmal treffen:
Michelle Obama & Mutter Theresa & die kluge weise Alte, die ich irgendwann sein möchte

Das will ich noch lernen:
Equanimity – Gleichmut. Das ist mehr als Gelassenheit – und wenn ich mehr Gelassenheit erreicht habe, ist equanimity die nächste Entwicklungsstufe (das habe ich von meinem Schwager Ed gelernt)

Das Beste an meinem Job als Psychotherapeutin:
Menschen auf ihren Selbstermächtigungsprozessen begleiten zu dürfen & die Gewissheit, dass das was ich mache SINN macht!

Die Wertschätzung meiner Patient:innen aber auch die Wertschätzung der Institutionen, in denen ich tätig bin für die Arbeit, die wir leisten!

Prof. Dr. Peter Stippl

1. Vizepräsident

© Ricardo Gstrein

Mein Werdegang:
Ich habe den Beruf des Werkzeugmachers erlernt, nie ausgeübt, sondern nach dem Wehrdienst bei IBM als Techniker für EDV begonnen, dann Verkauf, Geschäftspartner Mgmt., als Prok. im Bereich Geschäftspartner 2000 die IBM verlassen und seither freiberuflich tätig. 1994 Gewerbeberechtigung als Unternehmensberater erworben, 1995 in Liste der Psychotherapeuten eingetragen (Psychodrama) 2010 Psychotherapiewissenschaften promoviert. Alle Aus- und Weiterbildungen habe ich berufsbegleitend absolviert. Ehrenamtlicher Aufbau und Leitung der organisationsinternen Krisenintervention in Feuerwehr und Rotem Kreuz und Fach-Leitung und Aufbau der Krisenintervention des Landes Burgenland.

Im ÖBVP 2013/14 Vizepräsident und in der Folge bis Juli 2022 Präsident. Als Abschluss meiner berufspolitischen Tätigkeit Vizepräsident im Team Haid.

So bin ich zur Psychotherapie gekommen:
Interesse an der Psyche des Menschen in Extremsituationen durch Ehrenamt in Bergrettung, später Rotem Kreuz und Feuerwehr. Den Opfern und fallweise den Kameraden auch psychisch helfen zu können.

Meine Ziele und Schwerpunkte im neuen Präsidium:
Abschluss und Implementierung eines neuen Psychotherapiegesetzes mit akademischem Abschluss der Ausbildung. Neuorganisation der Kassenfinanzierten Psychotherapie. Den ÖBVP zu einer Körperschaft öffentlichen Rechts zu entwickeln. Entwicklung eines der Leistung entsprechenden Einkommens für Psychotherapeut:innen.

Hier sehe ich den ÖBVP in fünf Jahren:
Als Körperschaft öffentlichen Rechts mit universitärer Berufsausbildung und zeitgemäßen Berufsrecht. Zugang zu kassenfinanzierter Psychotherapie für alle Bürger die es benötigen.
Attraktive Arbeits- und Einkommensbedingungen für Psychotherapeut:innen

Dieser Rat hat meine Karriere verändert:
Die wahren Grenzen sind im Kopf und sind sie nicht im Kopf, dann sind sie nirgendwo.

So habe ich mein erstes Geld verdient:
Als Lehrling.

Mein Lieblingsplatz in Österreich:
Mein Heimatort Loretto und in den Bergen Österreichs.

Mein Motto/Lieblingszitat lautet:
„Bete wie wenn alles von Gott abhängt, arbeite wie wenn alles von dir abhängt, dann gelingt es." - Hl. Thomas von Aquin

Das macht mich glücklich:
Auf einen Berggipfel, nach einer schönen Bergtour. Wenn ein angestrebtes Ziel erreicht wird.
Erfolge in Gemeinschaft, im Team zu erreichen und dann auch zu feiern. Ich bin für mein Leben, so wie es bisher war, sehr dankbar und glücklich.

Diesen Menschen würde ich gerne einmal treffen:
Prof. Viktor Frankl

Das will ich noch lernen:
Ändern was ich ändern kann, akzeptieren was ich nicht ändern kann und die Weisheit der Unterscheidung zu erlangen.

Das Beste an meinem Job als Psychotherapeut:
Für mich kein Job, sondern die Chance des Broterwerbs durch etwas sehr Sinnvolles, das man auch im Alter und ehrenamtlich sehr gut ausüben kann.

Dr. Wolfgang Schimböck, MSc LLM MBA

2. Vizepräsident

© Ricardo Gstrein

Mein Werdegang:
Polizeidienst, Gewerkschafter, Vertreter des ÖGB in der Sozialversicherung. Berufsbegleitende Studien Gesundheitswissenschaft, Gesundheitsökonomie und Medizinrecht. Kommunalpolitik, Organfunktionen in städtischen Wirtschaftsunternehmen. Psychotherapieausbildung, Tätigkeit in einer psychosozialen Rehaeinrichtung.

So bin ich zur Psychotherapie gekommen:
… durch die Gesundheitswissenschaften und die Salutogenese nach Aaron Antonovsky.

Meine Ziele und Schwerpunkte im neuen Präsidium:
Gemeinsam mit meinen Kolleg:innen im ÖBVP-Präsidium möchte ich mich besonders für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die niedergelassene Psychotherapeut:innen mit eigenen Praxen einsetzen. Von den Kassen ist für diese Kolleg:innen eine tarifliche Gleichstellung mit Ärzt:innen einzufordern. Bei Anstellungen hat dies gleichfalls zu gelten. In den Kollektivverträgen muss generell eine der Ausbildung und der verantwortungsvollen selbständigen Tätigkeit entsprechende Entlohnung garantiert werden.

Hier sehe ich den ÖBVP in fünf Jahren:
Sollte eine effiziente anerkannte öffentlich-rechtliche Interessensvertretung für unsere Berufsgruppe sein.

Dieser Rat hat meine Karriere verändert:
Die Mitmenschen wertfrei mit ihren Eigenheiten zu akzeptieren.

So habe ich mein erstes Geld verdient:
Mein erstes Geld habe ich mit 13 Jahren bei Tischlerarbeiten verdient.

Mein Lieblingsplatz in Österreich:
Gipfel des Grossen Schobers

Mein Motto/Lieblingszitat lautet:
„Wenn es ein Wozu gibt, hat das Wie wenig Bedeutung" – frei nach V. Frankl

Das macht mich glücklich:
Glücklich macht mich das Lachen meiner Töchter.

Diesen Menschen würde ich gerne einmal treffen:
Otto Kernberg

Das will ich noch lernen:
… mehr über die Psychosomatik.

Das Beste an meinem Job als Psychotherapeut:
… ist, wenn es gelingt, dass sich Klient:innen ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten bewusst werden und sie diese realisieren können (frei nach I.M. Kisler).

Béa Pall

Schriftführerin

© Ricardo Gstrein

Mein Werdegang:
Nach meiner mittleren Berufsreifeprüfung an der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und Horterzieherinnen am Institut Sacre Coeur, begann ich mit 18 Jahren an der katholischen Privatschule Salvatorschule als Hortpädagogin zu arbeiten.

Ich war sehr daran interessiert die Welt der Kinder besser zu verstehen, so besuchte ich laufend Seminare und Fortbildungen in diesem Bereich. Weiters unterrichtete ich damals Kinder in Gitarre, sowie im Kindergarten Kinder Flöte.

Darüber hinaus erlaubten mir auch die langen Schließzeiten im Sommer im Hort, ausgedehnte Reisen in die Türkei zu machen. Ich verbrachte in diesen Sommern jeweils einmonatige Aufenthalte in Istanbul. Diese Kultur und die Menschen faszinierten mich sehr. Eine Gesellschaft voll Wertschätzung und Gastfreundlichkeit. So beschloss ich Türkisch an der Hammer Burgstall Gesellschaft in Wien zu lernen.

So bin ich zur Psychotherapie gekommen:
In meiner Tätigkeit als Horterzieherin erlebte ich, dass verhaltensauffällige Kinder zu Einzelsitzungen eines Psychologen geschickt wurden. Ich sah abends die Eltern und erfuhr in Gesprächen mit ihnen von den Stressoren innerhalb der Familie.
Vor allem aus meiner Erfahrung als Pädagogin sah ich, dass der Blick auf das ganze System hilfreich zur Lösung von Problemen ist. Mir wurde sehr schnell klar, dass ich mich in diese Richtung weiterentwickeln wollte. Durch meine Fortbildungstätigkeiten, lernte ich die Methode der systemischen Familientherapie kennen. So bewarb ich mich 1991 im ÖAGG am Institut ISIS bei Dr.in Esther Wanschura und Dr.in Hildegard Katschnig.

1997 graduierte ich und begann meine Praxis aufzubauen. In dieser Zeit begann ich auch an der katholischen Privatschule Notre Dame de Sion freiberuflich als Schulpsychotherapeutin zu arbeiten. Von 2000 – 2004 war ich Schulpsychotherapeutin am priv. Gymnasium Theresianum.

Meine Ziele und Schwerpunkte im neuen Präsidium:
- Das Projekt fit4School voran zu bringen und die Schulpsychotherapie als notwendige Ergänzung im System Schule zu etablieren.
- Die Büroleitung zu übernehmen und die Mitarbeiter zu unterstützen und zu führen
- Hands on dort wo es notwendig ist
- Die Leitung des SKJ Fachreferates zu übernehmen und weiter zu führen
- Die niedergelassenen Psychotherapeut:innen zu sehen und ihre Anliegen zu vertreten und die Psychotherapie als notwendige Heilbehandlung noch besser in der Gesundheitslandschaft zu etablieren.
- Neue Projekte auf den Weg bringen und Vernetzung mit anderen Berufsgruppen fördern

Hier sehe ich den ÖBVP in 5 Jahren:
Einen zentralen Berufsverband und eine aktive Standesvertretung für die wachsende Zahl der Psychotherapeut:innen zu etablieren.

Dieser Rat hat meine Karriere verändert:
„Das Leben ist nicht das, was es sein sollte. Es ist, was es ist. Die Art und Weise, damit umzugehen, macht den Unterschied." – Virginia Satir

So habe ich mein erstes Geld verdient:
In den Papiergeschäften meiner Eltern und einen Sommer lang als Chauffeurin eines Managers.

Mein Lieblingsplatz in Österreich:
Wien und alle Kulturstätten

Mein Motto/Lieblingszitat lautet:
„Der Hörer nicht der Sprecher bestimmt die Bedeutung einer Aussage" – Heinz von Förster

Das macht mich glücklich:
Mit Menschen zu lachen.

Diesen Menschen würde ich gerne einmal treffen:
Den Künstler Lucian Freud und mit Amy Winehouse ein Erstgespräch führen.

Das will ich noch lernen:
Von der Wiege bis zur Bahre eine ständige, persönliche Weiterentwicklung.

Das Beste an meinem Job als Psychotherapeutin:
Die Begegnung mit Menschen und diese zu behandeln um Veränderungsprozesse und Weiterentwicklung sowie Leid lindern zu können.
Immer in Bewegung bleiben…

Mag.ª Ines Gstrein

Kassierin

© Ricardo Gstrein

Mein Werdegang:
Nach der Matura am Gymnasium in Lienz 1993, reiste ich ein Jahr durch Canada und die USA, durch Griechenland und Frankreich. Im Anschluss begann ich die Studien Psychologie und Französisch/Pädagogik, Philosophie, Psychologie (Lehramt) in Graz, wechselte nach 3 Jahren nach Innsbruck und studierte Erziehungswissenschaften. Gegen Ende des Studiums begann ich das personzentrierte Fachspezifikum der ÖGWG. Es folgten Berufstätigkeiten v.a im sozialpsychiatrischen Bereich und im Kinderschutz.

Seit 2007 bin ich in die Liste des BM eingetragene Psychotherapeutin und in freier Praxis in Imst tätig. Berufspolitisch begann ich 2010 als Bezirkspsychotherapeutin im Tiroler Landesverband für Psychotherapie. Ich wechselte 2015 in den Vorstand als Kassier-Stellvertreterin., wurde dann 2. Vorsitzende und bin seit 2020 1. Vorsitzende des TLP.

So bin ich zur Psychotherapie gekommen:
Rund um meinen 18. Geburtstag entdeckte ich Lou Andreas Salomé. Ich „verschlang", was ich von ihr finden konnte und las viel französische Literatur (Bouvoir, Proust, etc.) Mein Interesse an der Psychoanalyse war geweckt. Das Studium der Psychologie enttäuschte mich sehr. Ich hörte von der Möglichkeit einer psychoanalytischen und feministischen Schwerpunktsetzung innerhalb des Studiums der Erziehungswissenschaften in Innsbruck. Hier fand ich alles, was ich gesucht hatte! Im Rahmen des zu kombinierenden Fächerbündels absolvierte ich das Psychotherapeutische Propädeutikum. Der Weg war geebnet!

Meine Ziele und Schwerpunkte im neuen Präsidium:
- Die Rolle der Kassierin gut auskleiden – die Geschäfte des ÖBVP verantwortungsvoll abwickeln
- Die Finanzierung von Projekten ermöglichen
- Playerin im Hintergrund sein – Zuarbeit für die Präsident:innen
- Mithilfe in der PR-Abteilung
- Die Ärmel hochkrempeln für Gleichstellung der Psychotherapie als Heilbehandlung der ärztlichen Tätigkeit, für eine gute Implementierung der Psychotherapie in der Gesundheitslandschaft, für flächendeckende psychotherapeutische Versorgung, für faire Entlohnung und faire Rahmenbedingungen für die Ausübung des psychotherapeutischen Berufs und für die Entstigmatisierung psychischer Problemlagen

Hier sehe ich den ÖBVP in fünf Jahren:
ÖBVP als zentraler, präsenter und aktiver Berufsverband jenseits von 5000 Mitgliedern.

Dieser Rat hat meine Karriere verändert:
„Es geht nicht, nicht verwickelt zu sein." – H. Meller

So habe ich mein erstes Geld verdient:
Mit Unkrautzupfen und Babysitten (weiß nicht mehr, was zuerst war).

Mein Lieblingsplatz in Österreich:
Die Dolomitenhütte in Osttirol.

Mein Motto/Lieblingszitat lautet:
„Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt."

Das macht mich glücklich:
Wenn meine Familie gemeinsam über etwas lacht!

Diesen Menschen würde ich gerne einmal treffen:
Lina Maly und Edith Piaf in einem gemeinsamen Gespräch.

Das will ich noch lernen:
Unglaublich viel bis an mein Lebensende, v.a. Geduld.

Das Beste an meinem Job als Psychotherapeutin:
Berührende Veränderungsprozesse zu begleiten, bei freier Zeiteinteilung, meine eigene Chefin zu sein.

Von Stimmungen und Abstimmungen

Die Generalversammlung des ÖBVP am 18. Juni 2022

MMag. Stephan Kopelent
Vorsitzender der Kommission
Psychotherapie in Institutionen

35 Personen waren im Raum und hatten immerhin 60 Stimmen zu vergeben. Manche Stimmen waren laut, manche eher leise, in Summe aber kamen alle, die wollten, nicht nur einfach zu Wort, sondern da gab es wahrlich einen Reichtum an Worten und Wortmeldungen. An Gedanken und Einschätzungen, an Sorgen und Fragen, an Ermutigungen und an Wegweisendem.

Eine Generalversammlung kann manchmal ganz schön anstrengend sein und sich in die Länge ziehen. Betraut mit der Moderation, war es mir ein Anliegen, prägnant und präzise, gut auf die Zeit achtend und mit nicht zu wenig Humor die Kolleg:innen durch die drei Stunden zu führen, in der das höchste Entscheidungsgremium unseres Verbandes über wichtige Weichenstellungen beraten und darüber auch Beschlüsse gefällt hat.

Wegweisend war natürlich die Wahl des neuen Präsidiums. Von der Wahlkommission, geleitet von Konrad Wirnschimmel, war die Durchführung bestens vorbereitet und die Ergebnisse des e-votings konnten klar kommuniziert werden. Nachdenklich schauen wir allerdings auf die sehr geringe Wahlbeteiligung – da mag noch manches zu schärfen und in Service und Kommunikation zu verbessern sein. Aber jedenfalls gab es nicht zu wenig Applaus für die neuen Präsidiumsmitglieder – und auch den Dank an die scheidenden, Dr.in Christa Pölzlbauer und Renate Scholze. Dank – der wurde auch gebührend den Kollegen Mag. Karl-Ernst Heidegger und Konrad Wirnschimmel ausgesprochen.

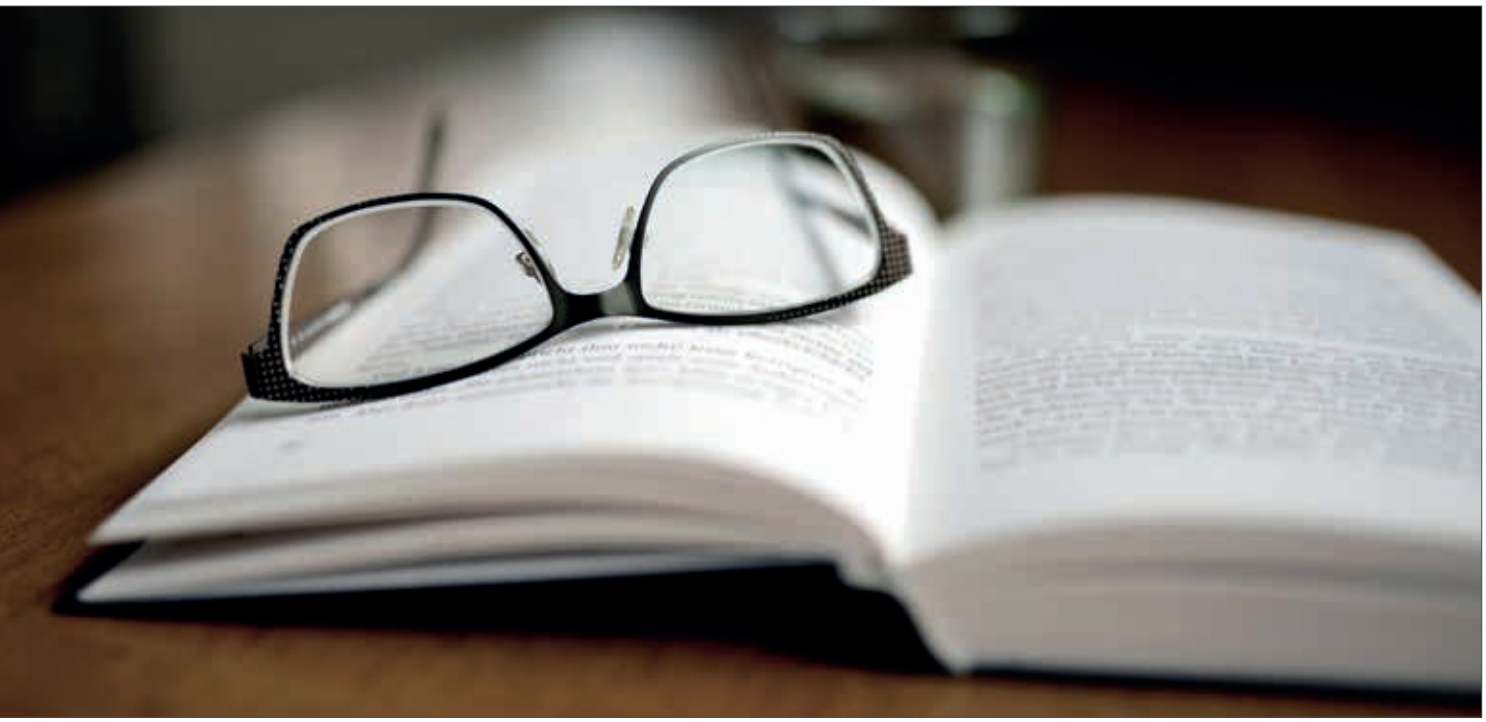
Für jahrzehntelanges Wirken im und für den ÖBVP. Da darf man sich schon Lorbeeren holen. Und so war es mehr als passend den Beiden den Goldenen Lorbeer zu verleihen.

Rund um diverse Anträge gab es lebhafte Diskussionen. Mal eher kurzgehalten wie bei der Einführung der gendergerechten Schreibweise, mal eher ausgiebig, weil inhaltsschwerer. Als Favorit unter diesen antragsbezogenen Diskussionen erwies sich jene, die verschiedene Aspekte des neuen Psychotherapiegesetzes in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stellte. Wie gut, dass sich in die Diskussion Prof. Wilfried Datler, ebenso ÖBVP Mitglied, online dazuschalten konnte. Denn er konnte Klarheiten benennen, unterschiedliche Aspekte beleuchten und begründen, er konnte – so meine ich – ein wenig die Sorge darüber mindern, was da alles mit dem neuen Psychotherapiegesetz auf uns zukommen könnte. Oder wird? Vieles ist ja trauriger Weise noch immer im geheimnisvollen Dunkel …

Entlastung des alten Präsidiums, Wahl der Rechnungsprüfer:innen (man sieht, die Sache mit dem Gender wirkt schon!), Bestellung von neuen Funktionsträger:innen in den Bereichen Schlichtungsstelle, Wahlkommission und Antragsprüfer:innenkommission – das alles ging rasch über die Bühne. Aber das Danke dafür soll deutlich gesagt werden: dass Kolleg:innen sich im Sinne der guten Sache, nämlich der ÖBVP Sache, für verschiedene Funktionen zur Verfügung stellen, damit gute Arbeit geleistet werden kann – für alle Mitglieder.

So steht ein Danke auch am Schluss. Für viel Gemeinsames. Für die klare Sprache und das freie Wort. Für Auseinandersetzungen, die auch zu Zusammensetzungen werden können. Solches in einer Generalversammlung zu erleben hat gut getan.

Die nächste Generalversammlung wird voraussichtlich am 14. Juni 2025 in Salzburg stattfinden. Save the date!



Psychotherapiegesetz NEU

Wenn zurzeit das Psychotherapiegesetz NEU in Diskussion steht, lohnt sich auch ein Blick zurück.

© Ricardo Gstrein

Dr. Wolfgang Schimböck, MSc LL.M MBA
Vizepräsident

Das Psychotherapiegesetz 1990 war ein erster großer Schritt, Rechtssicherheit für die Ausübung unserer Berufstätigkeit sowohl für die Kolleg:innen als auch für alle jene Menschen, die eine Psychotherapie in Anspruch nehmen, zu schaffen. Andererseits gelang es damals, den Gesundheitsberuf der Psychotherapeut:innen für die Sozialversicherungsträger:innen mit einem klar umschriebenen Berufsbild und als konkrete Leistungsträger:innen und damit als Vertragspartner:innen zu definieren, wiewohl der im Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz in der Folge festgeschriebene Gesamtvertrag bis dato leider noch immer nicht umgesetzt wurde. Der damalige Gesundheitsminister Ing. Harald Ettl hat in seinem Geleitwort im Kommentar zum Psychotherapiegesetz festgestellt, „Das Gesundheitswesen befindet sich im Umbruch". Wie wir seit Jahren feststellen, hat der Wandel auch im Gesundheitswesen immer mehr an Tempo gewonnen. Auch unsere Berufsgruppe musste sich im Ausbildungsbereich – wie alle anderen Gesundheitsberufe – mit der Verlagerung an die Universitäten auseinandersetzen. Corona bedingt haben sich telemedizinische Entwicklungen auch bei der Behandlung von psychischen Erkrankungen noch beschleunigt. Das bedeutet eine große Herausforderung für die Psychotherapie, die mit dem Faktor Beziehung große Erfolge erzielt. Immer mehr Psychotherapeut:innen sind auch in Teams von Gesundheitsberufen im ambulanten und stationären Setting eingebunden. Auch bei der stark zunehmenden psychotherapeutischen Behandlung von Kindern und Jugendlichen mehren sich die „Außenkontakte", der Umgang mit Eltern, Schule und Sozialarbeit ist oft sehr fordernd. Die zunehmende Komplexität unserer Tätigkeit ist schließlich auch mit einer Novelle des Psychotherapiegesetzes zur Verschwiegenheitspflicht sehr umfassend zum Ausdruck gekommen. In einigen Bundesländern gibt es überdies Kassenpsychotherapie nur, wenn von den Psychotherapeut:innen eine Praxiserfahrung nachgewiesen wird, die bei Weitem über die im bestehenden Psychotherapiegesetz vorgeschriebene Stundenzahl bei der Ausbildung hinaus geht. Oben angeführte Beispiele zu Problemstellungen in unserer Berufsgruppe können keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sie zeigen aber, dass sich ein neues Psychotherapiegesetz einer Reihe von Herausforderungen stellen muss, wenn wir den Bestand und die weitere Entwicklung unseres Berufes nachhaltig sicherstellen wollen.

Das neue Psychotherapiegesetz wird die Akademisierung der Ausbildung, die Zusammenfassung der einzelnen Schulrichtungen in einen humanistischen, einen systemischen, einen psychodynamischen und einen verhaltenstherapeutischen Cluster, die Führung einer Fachausbildungsliste, die Berufspflichten, Online-Psychotherapie und das Beschwerdemanagement daher vielfach nach neuen Gesichtspunkten regeln müssen. Dem ÖBVP ist dabei der Fortbestand der bestehenden Schulrichtungen, die über eine weit über Österreich hinaus anerkannte evidenzbasierte Methodenvielfalt verfügen, ein großes Anliegen. Wenn die „Clusterbildung" Kooperationen innerhalb der zugehörigen Fachspezifika fördert, wird das in verschiedenen Bereichen - wie etwa in der Forschung - sicherlich von Vorteil sein. Dem ÖBVP geht es allerdings auch darum, dass in einem neuen Psychotherapiegesetz die Autonomie der einzelnen Fachspezifika weiterhin sichergestellt wird.

Wenn wir eine Bestandsaufnahme der aktuellen Ausbildungssituation machen, so kann vorweggenommen werden, dass bereits jetzt Universitäten in einem hohen Maß miteinbezogen sind. Aktuell werden von 21 Ausbildungsvereinen und Universitäten Propädeutikalehrgänge angeboten. Davon werden neun von Universitäten selbstständig und weitere vier in Kooperationen mit Ausbildungsvereinen durchgeführt. Von den aktiven 47 Fachspezifika werden sogar 32 in einer Kooperation mit Universitäten durchgeführt. Bei weiteren sechs sind Universitäten die Träger.

Dass es hier einschneidender Veränderungen bedarf, ergibt sich aus der aktuellen Novelle im Universitätsrecht.

Sowohl ordentliche, als auch außerordentliche Masterstudien (vormals Magisterstudien) werden künftig nur mehr im Sinne der sogenannten Bologna-Architektur möglich sein. Das heißt, Grundlage für das Masterstudium ist ein sechssemestriges Bachelorstudium mit 180 ECTS. Das danach folgende Masterstudium umfasst mindestens 120 ECTS. Aufbauend auf diese beiden Ausbildungsteile ist ein dritter Abschnitt mit einem hohen Praxisanteil vorgesehen. Dabei soll die Mitarbeit der Auszubildenden in psychotherapeutischen Versorgungseinrichtungen im Mittelpunkt stehen. Die zuständige Fachabteilung des Ministeriums und der ÖBVP bemühen sich bereits jetzt, in diesem Bereich neue Möglichkeiten für einschlägige Praxisstellen zu eröffnen. Angedacht sind dabei neben bestehenden und künftigen psychotherapeutischen Ambulanzen Lehrpraxen, Primärversorgungseinrichtungen, psychosoziale Einrichtungen in der Arbeits-Reha wie aktuell in Niederösterreich, ÖGK-Außenstellen, Betriebsambulanzen u. ä. m.

Die Ausgestaltung des dritten Ausbildungsabschnittes soll mit der Sozialversicherung akkordiert werden. Dabei soll sichergestellt werden, dass bei der Behandlung durch Psychotherapeut:innen mit abgeschlossener Ausbildung nach dem neuen Psychotherapiegesetz ohne zusätzliche Erfahrungsnachweise Patient:innen den vollen Zugang für Kassenleistungen – e-card und Zuschuss – haben. Die Ausbildung wird mit einer staatlich anerkannten Approbationsprüfung – ähnlich wie in der Fachärzt:innenausbildung – abgeschlossen.

Dem ÖBVP ist es wichtig, dass die Ausbildung künftighin in enger Kooperation zwischen Fachgesellschaften (bisher Fachspezifika) und den Universitäten erfolgen soll. Einzel- und Gruppenselbsterfahrung, Lehrtherapie und Supervision werden weiterhin ausschließlich durch die Fachgesellschaften bzw. deren Lehrpersonal durchgeführt. Bleibt noch zu hoffen, dass es mittelfristig möglich sein wird, dass sich die Psychotherapie an staatlichen Universitäten als öffentlich finanziertes Studium – wie Medizin und Psychologie – etablieren kann. Es wird – wie beim Inkrafttreten des Psychotherapiegesetzes 1990 – lange Übergangsregelungen geben, die garantieren, dass begonnene Ausbildungen fortgesetzt und ordnungsgemäß abgeschlossen werden können.

Für Kolleg:innen, die ihre Ausbildungen nach dem noch bestehenden Psychotherapiegesetz abgeschlossen haben, wird sich nichts ändern.

Der ÖBVP wird seine Mitglieder über alle aktuellen Entwicklungen zum Psychotherapiegesetz NEU auf dem Laufenden halten.

Die Arbeitssituation der österreichischen Psychotherapeut:innen nach 2 Jahren Pandemie: Ergebnisse einer aktuellen Studie

An der Universität für Weiterbildung Krems wird seit Beginn der Pandemie untersucht, wie sich die Corona-Situation auf die Arbeit der Psychotherapeut:innen auswirkt. An der nun dritten Umfrage im April 2022 nahmen rund 500 Therapeut:innen aus ganz Österreich teil.

Dr.in Elke Humer, MSc
Assoziierte Professorin für biopsychosoziale Gesundheitsforschung und Psychotherapeutin

In allen Umfragen wurde erhoben wie viele Patient:innen durchschnittlich pro Woche pro Therapieformat (persönlich, Telefon, Internet) therapiert wurden. Wie in Abbildung 1 ersichtlich ist, war zu Beginn der Pandemie (1. Lockdown im März/April 2020) ein sehr starker Trend in Richtung Psychotherapie auf Distanz (Telefon, Internet) zu erkennen.

Während vor der Pandemie nur etwa 4% der Sitzungen auf Distanz stattfanden, stieg dieser Anteil während dem ersten Lockdown auf 74% an. Dieser Trend kehrte sich im Laufe des ersten Pandemiejahres um. Psychotherapie wurde von Februar bis April 2021 noch in 22% der Fälle auf Distanz angeboten. Wie die aktuelle Umfrage im April 2022 aufzeigt, setzte sich der Trend in Richtung verstärkte Psychotherapie in persönlicher Anwesenheit weiter fort. So fanden nur mehr 15% der Sitzungen auf Distanz statt.

Betrachtet man die Zahl der Patient:innen die therapiert wurden (Abbildung 2), zeigt sich ein Rückgang von 28% während dem ersten Lockdown im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie. Ein Jahr später kam es jedoch zu einem Anstieg der Patient:innenzahlen, welches das Niveau vor COVID-19 um 28% überstieg. Im April 2022 zeigte sich ein erneuter Anstieg. So wurden um 34% Patient:innen mehr therapiert als vor der Pandemie.

In der aktuellen Umfrage wurden mittels Freitextfrage auch mögliche Auswirkungen der Pandemie auf die psychotherapeutische Arbeit erhoben. Besonders häufig (32% der Nennungen) wurde genannt, dass Psychotherapie auch auf Distanz (Telefon/Internet) durchgeführt wurde/wird. Viele führten näher an, dass sie diese Option auch langfristig für gewisse Situationen befürworten. 24% der Nennungen bezogen sich auf den Einsatz von Hygienemaßnahmen, insbesondere Masken. Hier wurde oft angeführt, dass durch die Masken Sitzungen anstrengender sind, sowie die fehlende Mimik nachteilig erlebt wird. 23% der Teilnehmer:innen nannten eine verstärkte Nachfragen nach Therapie und 20% führten an, dass die Patient:innen (insb. Jugendliche) stärker belastet sind. 15% der Therapeut:innen berichten auch von verstärkten Absagen, sowie von der Notwendigkeit bei der Termingestaltung flexibler zu agieren. Auch die körperliche Distanz, der geringere Austausch mit Kolleg:innen, sowie die verminderte Möglichkeit von Fortbildungen und Supervisionen in Gruppen wurden genannt. 6% der Therapeut:innen gaben an, dass die Pandemie keine Auswirkungen auf die Arbeit als Therapeut:in hatte.

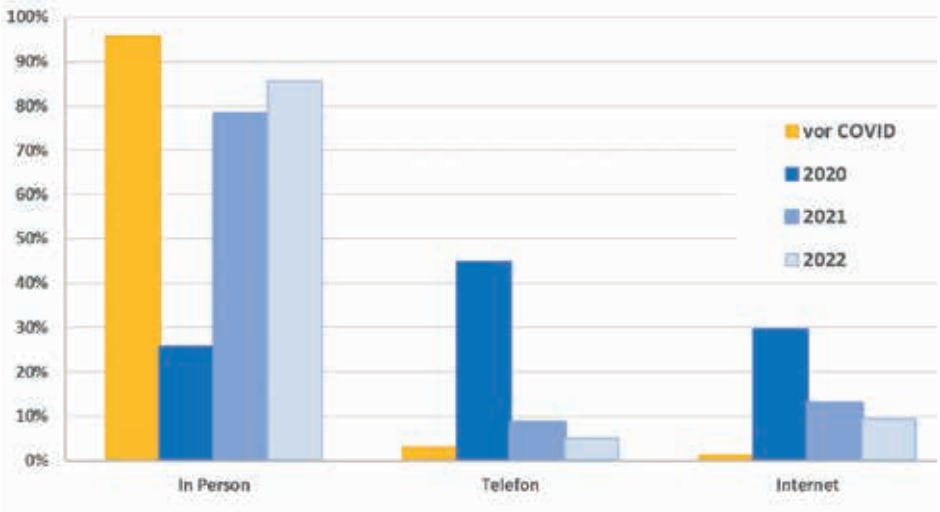


Abbildung 1: Anteil der Psychotherapiesitzungen pro Therapieformat im Zeitverlauf

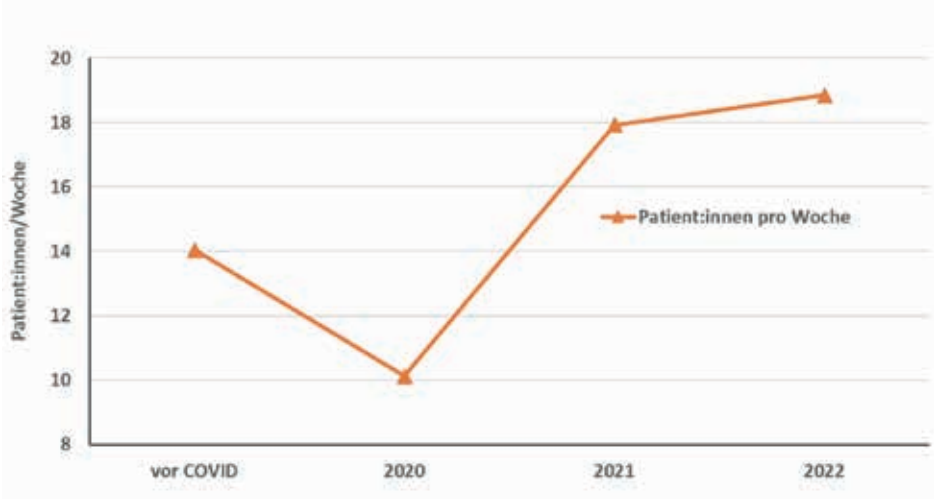


Abbildung 2: Durchschnittliche Patient:innenzahl im Zeitverlauf

Die Frage ob Unterstützung in Zusammenhang mit der beruflichen Tätigkeit als Psychotherapeut:in gewünscht wird, bejahten 34% der Teilnehmer:innen. Auf die konkrete Frage, welche Unterstützung Sie sich wünschen würden, wurden vor allem mehr Austausch mit Kolleg:innen, Supervision, bessere Vernetzung, bessere Bezahlung, (mehr) Kassenplätze, sowie weniger Bürokratie genannt.

Die Ergebnisse der aktuellen Untersuchung bestätigen, dass die Pandemie mit einer deutlichen Steigerung psychischer Probleme einhergeht und die Arbeit der Psychotherapeut:innen verändert. So waren und sind Psychotherapeut:innen besonders gefordert flexibel mit den sich rasch ändernden Rahmenbedingungen umzugehen. Wie sich die Pandemie auf das psychische Wohlbefinden der Psychotherapeut:innen selbst ausgewirkt hat, werden weitere Auswertungen zeigen.

50 Jahre Verhaltenstherapie in Österreich

Die Österreichische Gesellschaft für Verhaltenstherapie (ÖGVT) feierte am 14.5.2022 ihr 50-jähriges Bestehen. Der ÖBVP-Präsident Prof. Dr. Stippl nahm an der Jubiläumsfeier teil und empfand das umfassende Programm als eine wahre Bereicherung.

Bei diesem Event wurde besonders auf die Einzigartigkeit der Verhaltenstherapie aufgrund ihrer wissenschaftlich belegten Wirksamkeit, der vielfältigen Erfahrung ihrer Proponenten und ihres breiten theoretischen und praktischen Wissens hingewiesen.

Gerade in Zeiten wie diesen – geprägt von Ängsten, Depressionen, Belastungsstörungen und Traumata – kann die Verhaltenstherapie durch ihre Interventionsvielfalt intensive Unterstützung bieten.

Menschen, die sich an Verhaltenstherapeut:innen wenden, werden von diesen auf der Basis vielschichtigen Fachwissens in einfühlsamer, flexibler und sorgfältiger Weise auf Ihrem Weg begleitet. Gemeinsam vereinbarte Therapieziele bilden den Ausgangspunkt der Zusammenarbeit und münden – nach deren Erreichung - wieder in der Fähigkeit sich selbst zu helfen und ohne (vorübergehende) therapeutische Hilfe auszukommen.

ÖBVP-Präsident Prof. Dr. Peter Stippl gratuliert ganz herzlich zum Jubiläum und wertschätzt einen der größten Ausbildungsvereine für seine Loyalität und Leistungen.

Initiative „Gut, und selbst?“

Zwei Jahre Pandemie. Zwei Jahre, die geprägt waren von Ausgangsbeschränkungen und Maskenpflicht. Zwei Jahre, in denen diejenigen geschützt wurden, welche das höchste Risiko für eine Corona-Infektion aufweisen. Doch vor allem zwei Jahre, in denen auf die vergessen wurde, welche die Lockdowns vermutlich am härtesten getroffen haben. Kinder und Jugendliche.

Mira Lobnig
Pressesprecherin und bildungspolitische Referentin Schülerunion Österreich

Stets hat man sich über die letzten Monate hinweg anhören dürfen, es würde nicht mehr lange dauern bis wir “zurück zur Normalität” kehren könnten. Doch aus diesem kleinen Bisschen wurden mehrere Wochen, Monate, ja sogar Jahre. Trotz ihrer Bemühungen hat die Bundesregierung erst dann Initiative ergriffen, wenn der Hut bereits am Brennen war. Während der Corona-Krise ist vor allem auf einen wesentlichen Faktor in der Gesellschaft vergessen worden. Die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Zwar kündigte das Jugendstaatssekretariat einen Unterstützungsfonds in Höhe von 13 Millionen Euro an, um den Ausbau psychosozialer Dienste zu gewährleisten, doch allein hierfür hat es erschreckende Zahlen benötigt.

Einer Studie der Donau-Universität Krems zufolge litten im Jahr 2020 mehr als die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen an psychischen Belastungen, wie etwa Schlafstörungen. Noch dramatischer ist allerdings, dass 16 Prozent dauerhaft mit dem Gedanken spielten, sich das Leben zu nehmen. Auch an der Schülerunion Österreich sind diese Ergebnisse nicht spurlos vorbeigegangen. Daraus resultierte nur ein Gedanke: Soweit darf es nie wieder kommen!

Juli 2021: Zeit für den designierten Bundesvorstand der Schülerunion Österreich zusammenzukommen, um sich zu überlegen, wie das kommende Schuljahr über die Bühne gehen soll. Im Fokus steht dabei ganz klar ein Thema.

Die miserable psychische Verfassung von Kindern und Jugendlichen und eines ist sicher. Ohne ein Riesenprojekt wird es in diesem Bereich so schnell keinen Fortschritt geben. Die einzige Abhilfe? Ein Volksbegehren, um die breite Bevölkerung auf die derzeitige Ausgangslage aufmerksam zu machen. Doch um große Ideen umsetzen zu können bedarf es großer Schritte.

Je mehr sich das Jahr dem Ende zuneigt, desto mehr Institutionen springen auf den Zug auf und einigen sich mit der Schülerunion Österreich, das Mental Health Jugendvolksbegehren auf die Beine zu stellen. Ganz vorne dabei sind als Mitinitiator:innen Dr. Christoph Pieh von der Donau-Universität Krems, der Österreichische Berufsverband für Psy-

chotherapie sowie die Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Als Quartett erfolgen die ersten Vorbereitungen, doch eine große Gruppe gilt es noch zu überzeugen, um einen fulminanten Start hinzulegen. Die knapp 300 aktiven Funktionär:innen der Schülerunion Österreich.

Kurz vor Weihnachten kommt der größte Freundeskreis Österreichs, wie er so schön genannt wird, auf Appell von Bundesobfrau Carina Reithmaier in einem riesigen Zoom-Meeting zusammen. Vor den gespannten Augen aller Funktionär:innen erörtert die Wienerin der versammelten Runde den Ernst der Lage. Dabei betont sie deutlich, die nächsten Wochen würden harte Arbeit beinhalten. Doch, wenn jetzt keine Veränderung erfolgt werden die derzeitigen Umweltfaktoren für drastische Verschlechterungen sorgen. Mit Ende der Sitzung ist jeder:jedem einzelnen Funktionär:in klar: Jetzt heißt es Vollgas geben! Denn bis Ende Jänner gilt es 8.401 Personen – ohne große mediale Aufmerksamkeit – zu überzeugen. Bis zu diesem Zeitpunkt läuft nämlich die Unterstützungsphase, die es zu bewältigen gilt, um weiterhin an dem Riesenprojekt arbeiten zu können. Die Mühe zahlt sich aus, denn mit dem Einreichen des Antrags steht die Schülerunion Österreich, gemeinsam mit ihren Partner:innen, bei über 20.000 Unterschriften – ein fulminanter erster Erfolg!

Allerdings kann sich jetzt noch nicht ausgeruht werden. Vielmehr gilt es sich an die Hintergrundarbeit in Hinblick auf 9. März zu machen. Aber warum? Gemeinsam mit der ersten Vorstellung erörterte Bundesobfrau Carina Reithmaier, dass es bei so einem wichtigen Thema nicht nur reichen werde, gute Pressearbeit zu leisten. Vielmehr müsse jede:jeder einzelne Bürger:in erreicht werden. Ein Startschuss in allen neun Bundesländern muss her! 24 Personen, welche die durchschnittliche Schüler:innenanzahl eines Klassenzimmers darstellen, sollen gemeinsam lachende Masken tragen sowie eine Sprechblase mit den Worten „Gut, und selbst?“ an frequentierten Plätzen hochhalten. Sinn und Zweck dahinter ist zu veranschaulichen, dass viele Schüler:innen auf die Frage nach ihrem Wohlbefinden, mit dieser Floskel antworten, um ihr Umfeld nicht zu belasten. Anhand von drei verschiedenfarbigen T-Shirts wird jedoch klar, wie vielen Kindern und Jugendlichen es tatsächlich gut geht. Allen Personen mit einem grünen T-Shirt geht es tatsächlich mehr oder minder gut, wohingegen jene mit einem schwarzen unter dauerhaften psychischen Belastungen leiden sowie jene mit rotem, kontinuierlich mit dem Gedanken spielen, sich das Leben zu nehmen. Die Events sorgen für eine unfassbare Medienpräsenz, welche für die Kampagne „Gut, und selbst?“ einen weiteren wichtigen Meilenstein darstellt.

Nun heißt es im Endspurt erst recht nicht aufgeben. Unzählige Meetings mit den Mitinitiator:innen stehen an und zusätzlich gilt es weitere Vertreter:innen sowie zeitgleich das eigene Umfeld für die Eintragungswoche Anfang Mai zu gewinnen. Mit dem Frühlingsbeginn und der Ankunft von Flyern sowie Prospekten steigt der Enthusiasmus immer mehr, endlich für das Thema auf die Straße gehen zu dürfen, für welches seit Monaten hart gearbeitet wird. Von früh morgens bis spät in die Nacht stehen die Funktionär:innen der Schülerunion Österreich schließlich in den unterschiedlichsten Gemeinden Österreichs, um für jede einzelne Unterschrift zu kämpfen. Neben Flyeraktionen ergibt sich zusätzlich mit der:dem ein oder anderen Passant:in auch eine Subkonversation, in welcher die genauen Forderungen übermittelt werden. So ist das Ziel auf kurzfristige Weise flächendeckend auf die erschreckende Verfassung von Kindern und Jugendlichen hinzuweisen, um auf Dauer unter anderem für einen Ausbau von Schulsupportpersonal und die Integration des Themas „Mental Health“ in den Lehrplan zu sorgen.

Mit dem Feierabend des 9. Mai erwartet die Schülerunion Österreich schließlich heiß ersehnt die endgültige Anzahl an Unterschriften. Dann endlich die Erleichterung: 138.131 Österreicher:innen konnten im Laufe des vergangenen Jahres, anhand von Veranstaltungen wie einem Lichtermeer oder der Mobilisierung im eigenen Umfeld, davon überzeugt werden, sich für einen Ausbau der psychosozialen Unterstützungsnetzwerke auszusprechen. Ein voller Erfolg für die Schülerunion Österreich, welcher ein weiteres Mal beweist, dass mit der richtigen Ambition jedes noch so große Ziel erreicht werden kann.

Kreativität und Psychotherapie – Was, Wie, Warum?

Unter Kreativität versteht man in der Regel einen kreativen Denkprozess, der dann in die Tat umgesetzt wird, woraus wiederum kreative Produkte entstehen können. Neuere Entwicklungen im Bereich der Kognitionsforschung legen allerdings nahe, dass dies eine verkürzte oder sogar falsche Sicht auf das Phänomen der Kreativität sein könnte.

Dr. Robert Stefan, BA MA, MSc
Psychotherapeut (Integrative Therapie), Philosoph und Psychotherapiewissenschaftler

Ulrike Sievers, MSc
Psychotherapeutin (Integrative Therapie) und Integrative Tanztherapeutin DGT®

Doch wie lässt sich das Phänomen der menschlichen Kreativität beschreiben? Durchgesetzt hat sich in etwa folgende Definition: Kreativität ist die Fähigkeit, Ideen oder Produkte zu erschaffen, die in überraschender Weise etwas Neues darstellen (Boden, 2004). Zudem wird häufig gesagt, dass dieses Neue nicht bloß irgendein unverständlicher Ausdruck oder ein rein zufällig entstandenes Produkt sein kann. Das kreativ entstandene Neue muss etwas Sinnvolles sein, etwas, das einen Wert aufweist (Paul & Kaufmann, 2014). Außerdem scheint im kreativen Prozess wichtig, dass ein gewisses Maß an Spontanität am Werk ist, und dass kreative Ideen im Sinne des Gestalt-Slogans etwas mehr oder etwas anderes sind als die Summe der Ideen, die dazu geführt haben. Insofern lassen kreative Ideen und Produkte keinen vollständigen Rückschluss auf die Prozesse zu, aus denen sie entstanden sind (Hausmann, 2009). Kreativität bleibt damit immer auch etwas Rätselhaftes, vielleicht sogar Mysteriöses.

Bereits im antiken Griechenland haben sich Philosophen wie Platon oder Aristoteles Gedanken gemacht, wie dieses rätselhafte Phänomen zu verstehen ist. Den großen Künstler:innen und Poet:innen jener Zeit wurde zugeschrieben, dass sie göttlich inspiriert wären und dass das Ziel von kreativen Bemühungen das Hervorrufen intensiver Emotionen beim Publikum sei. Zur Zeit der europäischen Aufklärung verstand Immanuel Kant unter künstlerischer Kreativität die angeborene Fähigkeit, durch das freie Spiel der Vorstellungskräfte Werke von beispielloser Originalität zu erschaffen. Es handelt sich dabei laut Kant um einen Prozess, der nicht in der Befolgung von Regeln besteht, weder erlernt noch gelehrt werden kann und selbst den kreativen Personen ein Rätsel bleibt. Am Beginn der Moderne sah Friedrich Nietzsche Kreativität als Ergebnis eines Zusammenwirkens zwischen dem dionysischen Geist des ekstatischen Rausches, der das Werk mit Vitalität und Leidenschaft erfüllt, und dem apollinischen Geist der nüchternen Besonnenheit, der dem Chaos Ordnung und Form verleiht. Gleichwohl es hier nicht um Alltagskreativität, sondern um künstlerische Kreativität geht, so wird dennoch etwas zur Sprache gebracht, das auch im psychotherapeutischen Prozess eine Rolle spielt: Das Wechseln zwischen freiem Spiel der Gedanken, Erinnerungen und Assoziationen und der Strukturierung, Formgebung und Ordnung derselben im Rahmen der Behandlung.

Was ist nun die Quelle jener kreativen Polarität zwischen freiem, leidenschaftlichem Spiel der Phantasie und dem zielorientierten Prozess der Ordnung und Sinnstiftung? Laut Margaret Boden (2004) basiert Kreativität auf begrifflichem oder konzeptionellem Denken, Wahrnehmung, Gedächtnis und reflektierender Selbstkritik. Hier mag es so scheinen, als ob Kreativität in erster Linie mit Intelligenz, begrifflichem Denken und reflexivem Bewusstsein zu tun hat. Dass Kreativität durch abstraktes Denken bzw. Kognition entsteht, ist eine weit verbreitete Ansicht in der Forschung zu Kreativität und entspricht auch in gewisser Weise dem Alltagsverständnis.

Der Kognitionsforscher Peter Carruthers (2007) hat sich vor dem Hintergrund neurowissenschaftlicher Erkenntnisse intensiv mit dem Phänomen der Kreativität auseinandergesetzt und kommt zu dem Schluss, dass Kreativität nicht aus dem abstrakt kognitiven Denken entsteht. Vielmehr sei es so, dass unsere kreativen Kognitionsprozesse im motorischen Cortex stattfinden, also dem Teil des Gehirns, der für Bewegung und Handlung verantwortlich ist. Demnach ist Kreativität ursprünglich das Entwerfen von Handlungsplänen, von Möglichkeiten, wie wir uns verhalten und was wir in der Welt tun können. Laut Carruthers (2011) werden die sich in Interkation mit der Welt aktivierenden Handlungspläne zu inneren Gesprächen, inneren Dialogen, die wir als Gedanken wahrnehmen.

Das würde bedeuten, dass kreative Gedanken nicht die Quelle von Kreativität sind, sondern vielmehr unsere impliziten Handlungsplanungen, welche sich in weiterer Folge zu inneren Gesprächen und Gedanken entwickeln. Eine solche handlungsorientierte Sichtweise von Kognition wird in der gegenwärtigen Kognitionsforschung Enaktivismus genannt (Gallagher, 2017). Exemplarisch sei hier der Tanz genannt, der, ausgehend von der Bewegungsimprovisation aus dem flüchtigen Augenblick heraus, sich zu einer Gestaltung, einer Choreographie oder einer Pose verdichten kann (Willke, 2007). Der Prozess der Gestaltung hebt die flüchtige Bewegung in die gedankliche Ebene, macht sie wiederholbar, präsentierbar und einem weiterführenden ko-kreativen Prozess zugänglich. So spannt der Tanz eine Brücke zwischen Kunst und Therapie.

Was kann das für die Psychotherapie bedeuten? In vielen Verfahren werden regelmäßig szenische, leibliche oder kreative Interventionen eingesetzt. Die enaktive Sichtweise verdeutlicht oder erklärt, was bei solchen Interventionen genutzt wird: Kreative Medien oder leiblich-szenische Interventionen erschließen den Bereich impliziter Kognition, welche in erster Linie mit Aktivität, Handlungsplanung und -erwartung zu tun hat; sie sind der Kern der Kreativität. Entsprechend, und das ergibt sich aus dem inneren Prozess der Handlungsplanung, ist Kreativität nicht etwas, das ein Individuum für sich alleine entwickeln kann (Gallagher, 2020). In praktisch allen Fällen scheint unsere Handlungsplanung bezogen auf vorgestellte oder tatsächlich im Prozess vorhandene andere Menschen, weshalb Kreativität laut Petzold (2009) immer in vielstimmiger Ko-Kreativität fundiert ist.

Wenn die kreativen Potentiale angesprochen und aktiviert werden, entstehen dadurch ko-kreativ Möglichkeiten der prozessualen Diagnostik (Osten, 2019). Die psychotherapeutische Beziehung wäre in weiterer Folge der Gestaltungsraum, in dem ko-kreativ neue Narrative und Handlungsoptionen kreiert werden können. Und daraus können im psychotherapeutischen Prozess ko-kreativ neue und sinnstiftende Wege und Zukunftsentwürfe entstehen, um neuen Umgang mit sich und der Welt zu finden (Stefan, 2020).

Literatur

Boden, M. (2004). The Creative Mind: Myths and Mechanisms (2. Auflage). London: Routledge.

Carruthers, P. (2007). The Creative-Action Theory of Creativity. In P. Carruthers, S. Laurence & S. Stich (Hrsg.), The innate Mind: Foundations and the Future (S. 254–271). Oxford: Oxford University Press.

Carruthers, P. (2011). Creative Action in Mind. Philosophical Psychology, 24(4), 437-461.

Gallagher, S. (2017). Enactivist Interventions. Rethinking the Mind. Oxford: Oxford University Press.

Gallagher, S. (2020). Action and Interaction. Oxford: Oxford University Press.

Hausman, K. (2009). Criteria of Creativity. In M. Krausz, D. Dutton & K. Bardsley (Hrsg.), The Idea of Creativity (S. 3–16). Leiden: Brill.

Osten, P. (2019). Integrative Psychotherapeutische Diagnostik (IPD). Stuttgart: UTB.

Paul, E. S. & Kaufman, S. B. (2014). Introducing the Philosophy of Creativity. In dies. (Hrsg.), The Philosophy of Creativity. New Essays (S. 3–17). Oxford: Oxford University Press.

Petzold, H. G. (2009). Körper-Seele-Geist-Welt-Verhältnisse in der Integrativen Therapie. Der „Informierte Leib", das „psychophysische Problem" und die Praxis. Psychologische Medizin, 20, 20-33.

Stefan, R. (2020). Zukunftsentwürfe des Leibes. Integrative Therapiewissenschaft und kognitive Neurowissenschaften im 21. Jahrhundert. Wiesbaden: Springer.

Willke, E. (2007). Tanztherapie – Theoretische Kontexte und Grundlagen der Intervention. Bern: Huber.

Beschwerdearbeit im Fokus

Mag. Martin Strobl
Psychotherapeut mit Weiterbildung in SKJ-PT

Vom 13. bis 14. Mai 2022 fand in Salzburg die bereits für 2020 geplante Fortbildung für Mitarbeiter:innen der Ethik- und Beschwerdestellen des ÖBVPs sowie für Ethik-, Beschwerde- und Schlichtungsbeauftragte der Fachspezifika und Propädeutika zum Thema: Beschwerdearbeit im Fokus – berufsethische und aktuelle berufsrechtliche Perspektiven.

Unter der bewährten Moderation von Mag. Richard Rogenhofer war der erste Tag von 3 Vorträgen geprägt:

Die unerkannten Dynamiken von Übertragung und Gegenübertragung als Risiko für Grenzverletzungen in der Psychotherapie der Hamburger Psychoanalytikerin und Dipl. Psychologin Ann Kathrin Scheerer

Aus diesem Vortrag möchte ich einige Gedanken weitergeben:

Übertragungsphänomene finden in jeder Psychotherapie statt, sind sozusagen ein fester Bestandteil jeder psychotherapeutischen Arbeit.

Mag. Richard Rogenhofer führte durch die Veranstaltung

Das **Risiko von Grenzverletzungen** steigt, wenn in der Behandlung der Aspekt des Eigennutzes des Angehörigen des psychotherapeutischen Berufsfeldes auftaucht und an Bedeutung gewinnt. Spätestens hier braucht es den Blick von außen: Super- oder Intervision, um den bereits begonnenen Behandlungsfehler rasch zu erkennen und, wenn möglich, noch zu korrigieren. Scheerer präsentierte dazu u.a. ein Beispiel von einer Psychotherapeutin als „gute Mutterfigur", welche aus **Eigennutz** und Bedürftigkeit der Psychotherapeutin in einem retraumatisierenden Scheitern der psychotherapeutischen Arbeit endete. Das **gutgemeinte Agieren** der Psychotherapeutin spielte hierbei eine zentrale Rolle, welche in der psychotherapeutischen Arbeit unreflektiert blieb. Die Vortragende sprach auch davon, dass man als Psychotherapeutin nicht den eigenen moralischen Bewertungen, den eigenen Zielen und emotionalen Wünschen folgen und deren Befriedigungsdruck nicht auf die Patient:innen übertragen darf. Schicksale der Menschen, die zu uns um Hilfe und Orientierung kommen, können wir nicht verändern, auch wenn wir es ihnen und uns noch so sehr wünschen. **Unreflektierte Heilungswünsche** können eine Behandlung in die falsche Richtung laufen lassen.
Scheerer berichtete aus ihrer eigenen Beschwerdearbeit, dass nicht selten Kolleg:innen, die sich vor dem Ethik-Ausschuss wiederfanden, ihre grenzverletzenden Handlungen als innovative Technik rationalisierten und rechtfertigten. Diese uns in den Beschwerdestellen nicht unbekannte Rechtfertigung ist leider ein „treuer Begleiter" der psychotherapeutischen Arbeit seit den Anfängen unter S. Freud und C. J. Jung, denn seit Beginn der psychotherapeutischen Arbeit wurde die psychotherapeutische Beziehung auch immer wieder missbräuchlich verwendet. Heutzutage findet sich dieser und ähnliche Rechtfertigungsnotstände auch in OGH-Urteilen der letzten 15 Jahre dokumentiert.

Berufsrechtliche Überlegungen zu häufig auftretenden und schwerwiegenden Beschwerdethemen ein Vortrag der Juristin Dr.in Susanne Weiss vom Gesundheitsministerium

Weiss präsentierte in ihrem Vortrag vorwiegend anonymisierte OGH-Urteile und Mandatsbescheide in Auszügen, insbesondere wie aus juristischer Sicht schwerwiegende Verfehlungen in der psychotherapeutischen Arbeit beurteilt und begründet wurden.

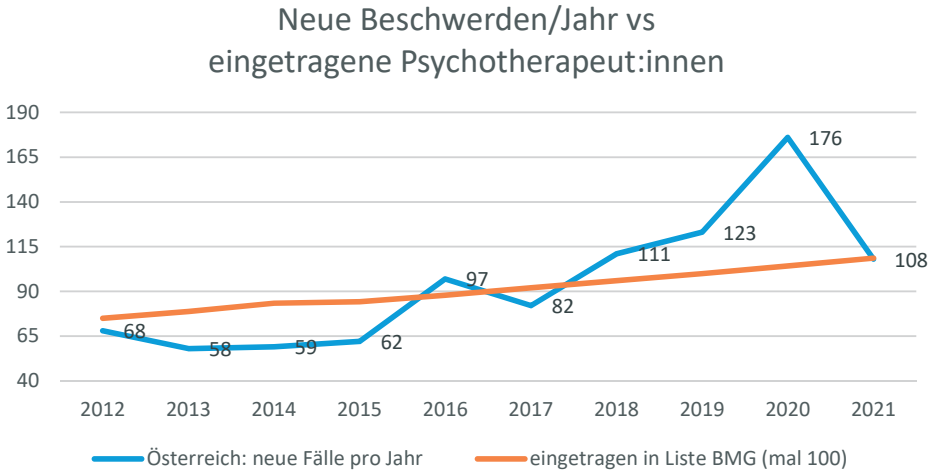
Berufsethische und rechtliche Überlegungen zu digitalen Medien in der psychotherapeutischen Kommunikation, Vortrag vom steirischen Psychotherapeuten und Medienpädagogen Lukas Wagner, MSc

Wagner zeigte in seinem Vortrag einmal mehr auf, dass der internationale Konzern Alphabet / Google seine Haupteinnahmen primär aus Werbung beziehe

Hermine Thaler, Renate Scholze,
Martin Strobl, Gertrud Deutsch-Stix

und (die bei Psychotherapeut:innen beliebten) kostenlose Mail-Accounts der DSGVO in keiner Weise entsprechen würden, denn Google werte, vereinfacht gesagt, nahezu „alles" aus, was technisch derzeit möglich ist und speichere die erhaltenen Informationen ab, lege Profile und Schattenprofile über „alles und jedem" an.
Diese problematischen Erkenntnis wurde bereits einmal im NEWS behandelt und hat damals heftige Reaktionen hervorgerufen, da viele Kolleg:innen dieses Angebot der kostenlosen Mailadressen nützen. Wagner zeigte auf, dass eine einfache, rechtskonforme Lösung wäre, auf einen bezahlten Google-Account umzusteigen, der erstaunlicherweise Weise aktuell der DSGVO entsprechen würde. Eine andere Alternative bliebe etwa eine eigene Domain mit eigenen Mailadressen anzuschaffen.
Nach Einschätzung Wagners sind Youtube- oder ähnliche Kanäle, die von Psychotherapeut:innen verwendet werden, als Werbeprodukte zu klassifizieren und scheinen im Widerspruch zur Werberichtlinie zu stehen.
Weiters wurde über die digitale Kommunikation per sms (DSGVO-konform), Mail (problematisch, wenn unverschlüsselt – dann sei es laut Wagner, „wie eine Postkarte im herkömmlichen Sinn, die jeder mitlesen kann"), Whatsapp (nicht DSGVO konform, daher am Praxishandy nicht erlaubt), Signal, etc. gesprochen.

Am zweiten Fortbildungstag wurden in **Arbeitsgruppen** anhand verschiedener Problemstellungen berufsethische und berufsrechtliche Themen diskutiert und dann im Plenum präsentiert und offene Fragen geklärt.



Im letzten Vortrag der Veranstaltung wurde mit Statistiken **die Entwicklungen und Trends der Beschwerdearbeit in Österreich** der letzten Jahre präsentiert, welche die Beschwerdestellen geleistet haben.

Während von 2012 bis 2018 die wachsende Zahl an Beschwerdefällen mit der steigenden Zahl der in der Liste des Gesundheitsministerium eingetragenen Psychotherapeut:innen halbwegs korreliert, ist das ab 2019 nicht mehr so: mit 2019 (+11%) war schon ein starker Anstieg an Beschwerdefällen zu verzeichnen, welcher **im Jahr 2020 in einem Plus von 43% (!)** im Vergleich zum Vorjahreswert gipfelte.

Manche Landesverbände (W, NÖ, K) haben mit restriktiven Maßnahmen auf diese Entwicklung reagiert und haben eingeführt, dass nur mehr Beschwerden gegen Psychotherapeut:innen, welche im jeweiligen Landesverband Mitglied sind, bearbeitet werden. All die übrigen Beschwerdeführer:innen wurden lediglich auf die Möglichkeit verwiesen wurden, ihre Beschwerde beim Gesundheitsministerium einbringen zu können.

Gleichzeitig war in den vergangenen Jahren ein **starker Anstieg von Beschwerden gegen Psychotherapeut:innen in Ausbildung unter Supervision** zu verzeichnen.

Hierbei wurden gemeinsam mit dem Gesundheitsministerium Maßnahmen gesetzt, um die Ausbildungseinrichtungen mehr in die Pflicht für ihre Auszubildenden zu nehmen.

Diese beiden Maßnahmen führten zu einer signifikanten Reduktion der Anzahl der bearbeiteten Beschwerden – nämlich auf den Wert von 2018.

Abschließend wurde Lösungsansätze für eine alternative und adäquate Finanzierung der österreichweiten Beschwerdearbeit vorgestellt. Denn ohne flächendeckender Beschwerdearbeit wird es auch nach der Novellierung des Psychotherapiegesetzes nicht gehen.

bezahlte Anzeige

29. Internationaler Hybrid-Kongress Essstörungen & European Chapter der Academy for Eating Disorders Meeting

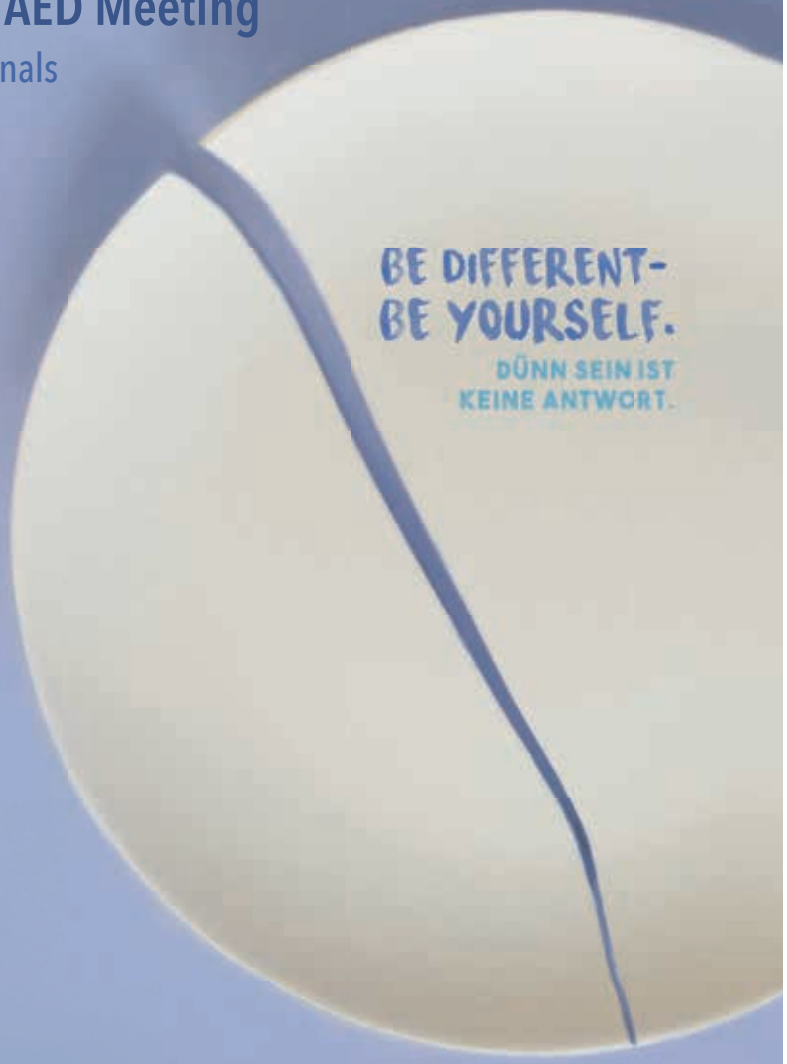
21.-22.10.2022

www.netzwerk-essstoerungen.at

29th International Hybrid Conference on Eating Disorders & European Chapter of the AED Meeting

open to Sufferers, Carers & Professionals

Alpbach, Tyrol, Austria



Wissenschaftliche Leitung
Convenors & Chairs

Univ. Prof. Dr. Gerhard Schüßler
Medizinische Universität Innsbruck
Univ.-Klinik für Medizinische Psychologie
& Psychotherapie

Co-Convenors & Co-Chairs

Univ. Prof. Dr. Andreas Karwautz
Medizinische Universität Wien

Univ. Prof. Dr. Ursula Bailer
Univ. of California, San Diego, USA

In Zusammenarbeit mit
In cooperation with

Österreichische Gesellschaft für Essstörungen
www.oeges.or.at

Medizinische Universität Innsbruck
www.i-med.ac.at

Mehr Infos & Registrierung:

Mit freundlicher Unterstützung von / kindly supported by:

LAND TIROL · INNS' BRUCK · Österreichische Gesellschaft für Essstörungen · MEDIZINISCHE UNIVERSITÄT WIEN

Anorexie Bulimie Adipositas
NETZWERK ESSSTÖRUNGEN

Hausbesuche – Zugehende Psychotherapie, neue Herausforderungen an Psychotherapeut:innen und Sozialversicherungsträger

Im April dieses Jahres fand im Rahmen der postsekundären Fortbildung Alterspsychotherapie eine Podiumsdiskussion zu Thema Hausbesuche statt, an der sich zahlreiche Expert:innen aus den Bereichen der Psychotherapie, der Sozialversicherung und der Ärzteschaft beteiligten.

Dr.in Lisa Martinetz
Psychotherapeutin (IP) in freier Praxis

Tenor der Veranstaltung war, dass Hausbesuche bei einer Klientel gefordert sind, die durch physische Gebrechen am Aufsuchen psychotherapeutischer Praxen gehindert ist. Die aufsuchende Psychotherapie macht jedoch auch dort Sinn, wo Einblicke in das häusliche Milieu bzw. die familiäre Interaktion erforderlich sind, d.h. wo sie aus klinischen Gründen indiziert ist und dem therapeutischen Prozess dient.

Wenig konkrete Angaben lagen zum Bedarf für diese Form der psychotherapeutischen Begleitung vor. Eine grobe Schätzung durch die Diskussionsteilnehmer:innen ging von einem 5-10-prozentigen Anteil Behandlungsbedürftiger aus, die diese Leistung in Anspruch nehmen dürfte. Als positiver Effekt wurde in den Raum gestellt, dass zugehende Psychotherapie die Beanspruchung von Fahrtendiensten durch die Klientel reduzieren könnte.

Allerdings liegt zur Bereitschaft der Psychotherapeut:innen diese Zusatzleistung anzubieten kein Zahlenmaterial vor. Jedoch könnte eine gezielte Umfrage unter Psychotherapeut:innen dieses Interesse erheben.

Die Effektivität eines derartigen Angebots durch Psychotherapeut:innen wurde außer Zweifel gestellt. Sie ist auch durch klinische Studien wie beispielsweise die aktuelle Berliner Studie Psy-Care belegbar [1]. Positive Auswirkungen aufsuchender psychotherapeutischer Arbeit finden sich zudem im Gebiet der Kinder- und Jugendpsychotherapie. [2] Auch aus den Bereichen der Psychoonkologie sowie der Schmerztherapie wurden Diskussionsbeiträge eingebracht, die die Notwendigkeit der häuslichen Psychotherapie bestätigen.

Angedacht wurde auch die Möglichkeit der Umsetzung und Finanzierung einer derartigen psychotherapeutischen Betreuung für die freie Praxis. Nachdem die kassenfinanzierte Behandlung eine ärztliche Zuweisung ohnehin voraussetzt, könnten Hausbesuche ähnlich wie Fahrtendienste nach ärztlicher Verschreibung als Kassenleistung bei niedergelassenen Psychotherapeut:innen in Anspruch genommen werden. Ansatzpunkt dafür wäre die ohnehin angedachte Aufhebung der Quotenregelung, die Psychotherapeut:innen bestimmte Stunden-Kontingente zuschreibt.

Ein Vorteil dieser ärztlichen Verordnung wäre möglicherweise auch die Stärkung der Kommunikationsachse zwischen Ärzt:innen und Psychotherapeut:innen. Der Einbeziehung in das häusliche Umfeld des Klientels wäre auch der Förderung des Kontaktes der Psychotherapeut:innen mit anderen vor Ort eingesetzten Begleit- und Hilfsdiensten dienlich. Diese Kooperation kann sich unter Berücksichtigung der therapeutischen Abstinenz durchaus produktiv auf den umfassenden therapeutischen Fortschritt im Sinne der bio-psycho-sozialen Gesundung der Behandelten auswirken.

[1] MSB_PM_PsyCare_12_2019pdf.pdf (medicalschool-berlin.de)

[2] Die Beobachtung der Mutter-Kind-Interaktion im häuslichen Milieu gehört bereits zum Standard-Repertoire der Babytherapie und bildet eine wesentliche Basis der klinischen Forschungsarbeiten zur Therapie in dieser Lebensspanne. Im häuslichen familiären Kontext wurde über 3 Jahre in einem vom Familienministerium geförderten Projekt durch den ÖVIP im Austausch mit dem Verein TAF in Salzburg nachgehend analytisch gearbeitet.

Forum Fortbildung

Im September meldet sich das Forum Fortbildung des ÖBVP wieder mit seinem Fortbildungsprogramm zurück – natürlich unter Einhaltung der maßgeblichen Handlungsempfehlungen öffentlicher Stellen hinsichtlich der COVID-19-Schutzmaßnahmen. Für den regelmäßigen Besuch berufsbegleitender Fortbildung sollten Psychotherapeut:innen von einem Richtwert von mindestens 150 Arbeitseinheiten à 45 bis 50 Minuten im Zeitraum von fünf Jahren ausgehen (vgl. Fort- und Weiterbildungsrichtlinie des Gesundheitsministeriums, BMSGPK). Um diese Vorgaben erfüllen zu können, bieten wir Ihnen wieder gerne Gelegenheit, in neue Fachbereiche hineinzuschnuppern oder auch bereits Bekanntes aufzufrischen bzw. zu vertiefen.

Nähere Informationen zu unseren Seminaren und Webinaren finden Sie auf unserer Website unter https://www.psychotherapie.at/psychotherapeutinnen/bildung/forum-fortbildung

Schriftliche Anmeldungen (inkl. Rechnungsadresse) bitte ans ÖBVP-Büro unter: oebvp.zimmermann@psychotherapie.at

ÖBVP zertifiziert

Selbstfürsorge und Achtsamkeit für Psychotherapeut:innen

Referierende: Mag. Dr. Markus Felder
Termin: Fr/Sa 23. & 24. September 2022 (2-tägig!), 13.45 – 17.00 Uhr, 09.00 – 17.00 Uhr (12 AE)
Ort: Hotel Altstadt Vienna, Kirchengasse 41, 1070 Wien
Kursgebühr Mitglieder: € 250,-/Kandidat:innen € 222,- (inkl. MwSt)
Kursgebühr Nichtmitglieder: € 354,-/Kandidat:innen € 294,- (inkl. MwSt)

Fortbildung für Berater:innen nach §107 ABS 3 AußStrG: Umgang mit hochstrittigen Fällen

Referierende: Mag.ª Ulrike Toyooka, Dr.in Christa Pölzlbauer
Termin: Fr, 30. September 2022, 09:00 – 17:00 Uhr (8 AE)
Ort: InterCityHotel, Mariahilfer Straße 122, 1070 Wien
Kursgebühr Mitglieder: € 162,-/Kandidat:innen € 144,- (inkl. MwSt)
Kursgebühr Nichtmitglieder: € 222,-/Kandidat:innen € 198,-(inkl. MwSt)

Vom Sterben und vom Sterben Wollen

Referierende: Dr. René Reichel, MSc
Termin: Fr/Sa 07. & 08. Oktober 2022 (2-tägig!), jeweils 09:00 – 17:00 Uhr (16 AE)
Ort: InterCityHotel, Mariahilfer Straße 122, 1070 Wien
Kursgebühr Mitglieder: € 324,-/Kandidat:innen € 285,- (inkl. MwSt)
Kursgebühr Nichtmitglieder: € 408,-/Kandidat:innen € 365,-(inkl. MwSt)

Was Psychotherapeut:innen über Psychopharmaka wissen sollten

Referierende: Dr.med Norbert Chimani
Termin: Di, 11. Oktober 2022, 09:00 – 17:00 Uhr (8 AE)
Ort: Hotel Altstadt Vienna, Kirchengasse 41, 1070 Wien
Kursgebühr Mitglieder: € 162,-/Kandidat:innen € 144,- (inkl. MwSt)
Kursgebühr Nichtmitglieder: € 222,-/Kandidat:innen € 198,-(inkl. MwSt)

Somatoforme Schmerzen als Traumafolgestörung – Implikationen für die Psychotherapie

Referierende: Prim. Prof. Univ. Doz. Dr.med Michael Bach
Termin: Di, 18. Oktober 2022, 18:00 – 21:15 Uhr (4 AE)
Ort: Webinar via ZOOM
Kursgebühr Mitglieder: € 90,- (inkl. MwSt)
Kursgebühr Nichtmitglieder: € 126,- (inkl. MwSt)

Kinder im Trennungsprozess ihrer Eltern – ein psychotherapeutischer Zugang | Eine Fortbildung für Mediator:innen aller Berufsgruppen sowie methodenübergreifende Fortbildung für Psychotherapeut:innen

Referierende: Mag. Karl-Ernst Heidegger, MSc
Termin: Fr, 21. Oktober 2022, 09:00 – 18:00 Uhr (9 AE)
Ort: InterCityHotel, Mariahilfer Straße 122, 1070 Wien
Kursgebühr Mitglieder: € 186,-/Kandidat:innen € 162,- (inkl. MwSt)
Kursgebühr Nichtmitglieder: € 252,-/Kandidat:innen € 222,- (inkl. MwSt)

Praxisgründung – Praxisführung

Referierende: Mag. Dieter Welbich, Mag. Richard Rogenhofer
Termin: Sa, 12. November 2022, 09:00 – 18:00 Uhr (9 AE)
Ort: InterCityHotel, Mariahilfer Straße 122, 1070 Wien
Kursgebühr Mitglieder: € 186,-/Kandidat:innen € 162,- (inkl. MwSt)
Kursgebühr Nichtmitglieder: € 252,-/Kandidat:innen € 222,- (inkl. MwSt)

Psychotherapeutische Verschwiegenheitspflicht im Fokus – rechtliche Fragen, praktische Hinweise

Referierende: Mag. Richard Rogenhofer
Termin: Do, 17. November 2022, 17:00 – 21:15 Uhr (5 AE)
Ort: Webinar via ZOOM
Kursgebühr Mitglieder: € 102,- (inkl. MwSt)
Kursgebühr Nichtmitglieder: € 135,- (inkl. MwSt)

Aktuelle rechtliche und ethische Aspekte psychotherapeutische Behandlung

Referierende: Hon.-Prof. Dr. Michael Kierein
Termin: Fr, 02. Dezember 2022, 12:45 – 19:15 Uhr (8 AE)
Ort: Webinar via ZOOM
Kursgebühr Mitglieder: € 162,-/Kandidat:innen € 144,- (inkl. MwSt)
Kursgebühr Nichtmitglieder: € 222,-/Kandidat:innen € 198,- (inkl. MwSt)

Häusliche Gewalt erkennen und benennen | Die Verantwortung von Psychotherapeut:innen in der Arbeit mit Gewalt betroffenen Personen

Referierende: Elisabeth Cinatl, MSc, Anneliese Erdemgil-Brandstätter
Termin: Di, 13. Dezember 2022, 09:00 – 15:45 Uhr (7 AE)
Ort: Webinar via ZOOM
Kursgebühr Mitglieder: € 140,-/Kandidat:innen € 120,- (inkl. MwSt)
Kursgebühr Nichtmitglieder: € 180,-/Kandidat:innen € 160,- (inkl. MwSt)

Psychotherapeutische Verschwiegenheitspflicht im Fokus – rechtliche Fragen, praktische Hinweise

Referierende: Mag. Richard Rogenhofer
Termin: Di, 24. Jänner 2023, 17:00 – 21:15 Uhr (5 AE)
Ort: Webinar via ZOOM
Kursgebühr Mitglieder: € 102,- (inkl. MwSt)
Kursgebühr Nichtmitglieder: € 135,- (inkl. MwSt)

Wir freuen uns schon jetzt, Sie bei einer oder gleich mehreren FOFO-Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.
Sichern Sie sich Ihren Platz mit einer frühen Anmeldung!

„Kritische Psychotherapie – Interdisziplinäre Analysen einer leidenden Gesellschaft“

Dr. Christian Schubert
Arzt, Psychologe und Psychoneuroimmunologe an der Medizinischen Universität Innsbruck

Martin Wendisch, Hogrefe, 2021
Buchrezension von Dr. Christian Schubert

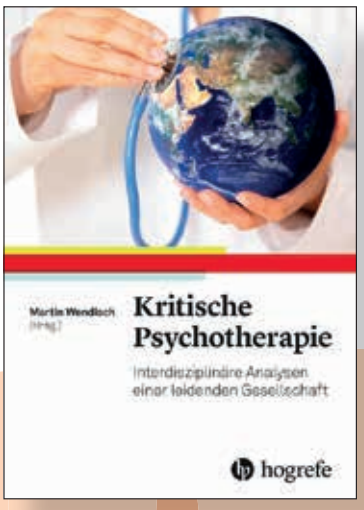
Wohl kein Herausgeberband konnte zeitgemäßer erscheinen wie „Kritische Psychotherapie – Interdisziplinäre Analysen einer leidenden Gesellschaft“ von Martin Wendisch (Hogrefe Verlag, Göttingen, 2021). Dieses Buch thematisiert die COVID-19-Krise nicht direkt und doch ist es ein Buch zur COVID-Krise, vielleicht sogar das Buch dazu. Denn einiges spricht dafür, dass die COVID-19-Krise nicht nur eine pandemische Gesundheitskrise im engeren biomedizinischen Sinn ist, so wie das gerne von systemimmanenten Vertretern aus Schulmedizin, Politik und Leitmedien betont wird, sondern eine Krise der westlichen Gesellschaft.

Industrialisierung, Spätkapitalismus und Neoliberalismus sind maschinenideologische Symptome einer gestörten soziokulturellen Entwicklung, die den Menschen mehr und mehr aus dem Blick verliert und ihn als Instrument zur Gewinnmaximierung missbraucht. Auf eine schon länger erkrankte Gesellschaft dürften sowohl COVID-19 als auch ganz aktuell der Konflikt zwischen der Ukraine und Russland getroffen sein. Diese menschlichen Katastrophen vorausahnend schreibt der Herausgeber Martin Wendisch in seiner Einführung: „Der Sinn von Zivilisationen, Kulturnationen und der Politik besteht gerade darin kollektiven Stress zu reduzieren und ihn nicht durch Machtspiele, Täuschung, Krieg oder Krisen zu erhöhen. Vielleicht ist dieser Stress auch gerade gewollt, um neue Ordnungen als „Lösung“ anzubieten? Dafür gibt es ernstzunehmende Hinweise.“

Und man möchte ergänzen, dass es auch der Sinn von Psychotherapie sein sollte, über tiefe Einsichten in die Ursachen von Leiden nachhaltig Stress zu reduzieren und Heilung zu ermöglichen. Davon ist man aber in einer Zeit des ökonomischen Steigerungszwangs, zu dessen Eigenschaften die programmatische Vermeidung von subjektiver Bedeutung und Beziehung gehören, weit entfernt.

Wie alles andere kulturell Relevante befindet sich somit auch Psychotherapie aktuell im krisenhaften Spannungsfeld zwischen neoliberaler Verhaltensoptimierung und kritischer Aufklärung des an seiner Existenz leidenden Menschen. Das Buch „Kritische Psychotherapie“ thematisiert dieses Spannungsfeld, jedoch geht es dabei nicht direkt vor, sondern analysiert – ohne einer konkreten Philosophie folgend – die kollektiven Einflüsse auf Gesundheit und Psychotherapie aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven: Philosophie und Wirtschaftstheorie, Ökonomie, Soziologie, Politik, Psychoanalyse, Psychologie, Pädagogik, Psychiatrie, Evolutionsbiologie, Sexualforschung, Psychotherapie und Humanmedizin. Hierzu schreibt der Herausgeber: “Die Tatsache, dass kritisches Bewusstsein nicht nur nicht zurückgekehrt ist, sondern fast vollständig einem Konformismus und einer Einheitsmeinung gewichen ist, ist der Grund für das Entstehen dieses Buches. Es fängt da an, wo konventionelle Lehrbücher aufhören.“

Und es hört da auf, wo konventionelle Lehrbücher gar nicht erst anfangen, nämlich mit der Frage, wie eine gesündere Gesellschaft wohl aussehen mag. Denn über eines ist man sich nach der Lektüre von „Kritische Psychotherapie“ im Klaren: In die „alte Normalität“, die sich so viele weniger gesellschaftskritisch Denkende sehnlichst wieder herbeiwünschen, will man nicht mehr zurück. Wie aber soll das gelingen? Möglicherweise mit dem Salutogenesekonzept, einer freien sozialen Marktwirtschaft, einer sozial-ökologischen Transformation, einer Postwachstumsgesellschaft ohne Steigerungszwang mit gesundem Wachstum und der Fähigkeit, zyklisches Marktgeschehen und Rezessionen auszuhalten. Lassen Sie uns darauf hinarbeiten. Das 457 Seiten starke Buch „Kritische Psychotherapie – Interdisziplinäre Analysen einer leidenden Gesellschaft“ von Martin Wendisch ist dafür ein hervorragender Wegweiser.



Buchrezensionen von ÖBVP-Vizepräsident Prof. Dr. Peter Stippl

© Ricardo Gstrein

Prof. Dr. Peter Stippl
Vizepräsident

Liebe Kolleg:innen,
ich möchte ihnen zwei kleine, handliche ‚Einführungsbücher' in zwei spezielle Arbeitsgebiete der Psychotherapie vorstellen: Krisenintervention und Traumatherapie.

Beide sind im V & R Verlag erschienen und haben einige Gemeinsamkeiten: Beiträge von einigen führenden Expert:innen im jeweiligen Fachgebiet, kurze, kompakte Theorie die durch anschauliche Fallbeispiele gut konkret verständlich wird, sehr ausführliche Zitation aus der jeweils relevanten aktuellen Fachliteratur die durch ein sehr komplettes Literaturverzeichnis die Möglichkeit sich in die Fachdetails zu vertiefen, die die Leser:innen besonders interessieren, eröffnet.

Mit einem Wort: gut im Sommer zum Mitnehmen und z.B. Wartezeiten bei den Verkehrsmitteln sinnvoll zu nutzen.
Ich wünsche ihnen interessante Anregungen aus den Büchern und den Autor:innen viel Erfolg, sowie Dank und Anerkennung für ihre Beiträge!

Mit herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für schöne Sommertage,
Ihr Peter Stippl

Gratulation Jubiläumsfeier „30 Jahre Propädeutikum"

Der ÖBVP gratuliert zur Jubiläumsfeier „30 Jahre Propädeutikum" des Postgraduate Centers der Universität Wien und des Psychotherapeuthischen Propädeutikums des ÖAGG.

© Ricardo Gstrein

Dr. Wolfgang Schimböck, MSc LL.M MBA
Vizepräsident

Wolfgang Schimböck, Sigrid Lindmeir, Manfred Stelzig, Barbara Haid

1990 wurde mit dem Psychotherapiegesetz die bestehende Struktur der Ausbildung zur Psychotherapeut:in festgelegt. Den Propädeutikumslehrgängen wurde dabei eine große Aufgabe zugewiesen: Sie vermitteln das umfassende Grundlagenwissen, auf dem in der Folge eine bestimmte Psychotherapieschule aufbauen wird. Die Wissensvermittlung hat ein breites Spektrum und reicht von der Indikationsstellung, den Aufgabenbereichen und der Methodenlehre bis zur Reflexion des eigenen Berufsfeldes. Die Selbsterfahrung im Rahmen eines Praktikums ist ein wesentliches Element. Damit legen Sie das Fundament für die spätere Befähigung und Berechtigung zur selbstständigen Ausübung der Psychotherapie. Dass eine Psychotherapieausbildung über eine theoretische Wissensbildung hinaus gehen muss, hat Raoul Schindler, Mitbegründer des ÖAGG, auf den Punkt gebracht: „Das Gesetz nimmt uns die Arbeit nicht ab, es weist sie uns zu. Und es wird so gut oder so schlecht sein, wie der Geist, mit dem wir es erfüllen."
Weiter so viel Erfolg.

Erstes ÖBVP-Kandidat:innen-Vernetzungstreffen

mit freundlicher Unterstützung von Latido, der Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation und der Sigmund Freud PrivatUniversität

Was: Vorträge und Messe zum Thema: „Start in die Selbstständigkeit als Psychotherapeut:in"
Wann: Samstag, 22.10.2022, 9:00-17:00
Wo: Kolpinghaus Salzburg (https://www.kolpinghaus-salzburg.at/de/)

Das Kandidat:innenforum im ÖBVP freut sich das erste Psychotherapie-Kandidat:innen-Vernetzungstreffen Österreichs organisieren zu dürfen. Das Treffen inkludiert Vorträge, in denen erfahrene Psychotherapeut:innen die Frage "Was hätte ich am Anfang meiner Tätigkeit gerne gewusst?" beantworten. Eine Messe von relevanten Service-Anbieter:innen informiert Sie über die wichtigsten Angebote, die Ihren Start in die Selbstständigkeit erleichtern. Am Abend findet ein großer Social-Event für alle Teilnehmer:innen in Salzburg statt.

Gratis für Kandidat:innen mit ÖBVP-Mitgliedschaft
EUR 20 für alle anderen Teilnehmer:innen
Bitte um Voranmeldung an:
oebvp@psychotherapie.at

Programm

Eröffnung:
Peter Graff, MA, PhD, KFO-Vorsitzender
Mag. Manfred Achrainer, KFO-Vorsitzender-Stellvertreter

- Mag.ª Barbara Haid, MSc: Networking als Psychotherapeut:in
- Prof. Dr. Peter Stippl: Bestmögliche Psychotherapeut:innen-Reaktionen auf Krisen und Suizid-Gefährdung
- Mag.ª Herta Wimberger-Spörker: Jedem Anfang wohnt eine Vorstellung inne – Vermischtes aus meinem Weg zur eigenen Praxis
- Béa Pall: Ich bin viele und wenn ja, wieviele? Die unterschiedlichen Rollen der niedergelassenen Psychotherapeut:in
- Dr. Wolfgang Schimböck: Die psychotherapeutische Versorgung in Österreich – ein Dreiklassenmodell?
- Mag.ª Ines Gstrein: Tipps für die Patient:innensuche
- Mag. Friedrich Faltner: Psychotherapeut:in und zugleich Unternehmer:in
- Dr. Gerhard Walter: Therapie als Übergang – Kooperationen zwischen Psychiatrie-Aufenthalt und niedergelassener Praxis

Messe

Eine **Steuerberaterin der Kanzlei Hübner und Hübner** steht für Ihre Fragen zum Thema Praxis-Finanzen zur Verfügung.

Sponsoren

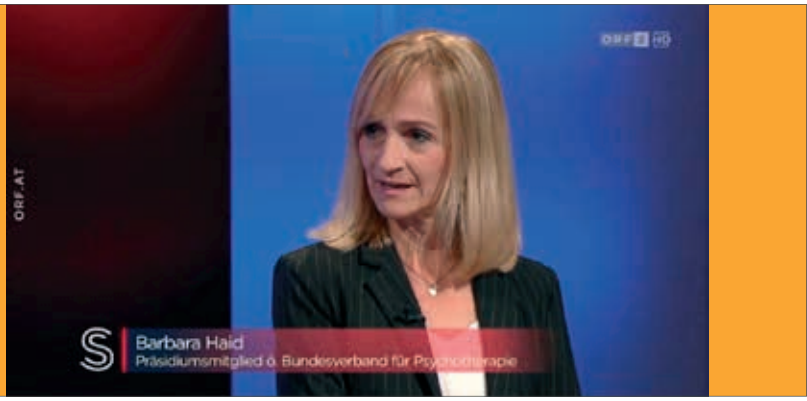
Latido Health Tech GmbH
www.latido.at

Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation
www.institut-avm.at

Sigmund Freud PrivatUniversität
www.sfu.ac.at

Pressespiegel des ÖBVP

Februar 2022 – Juni 2022



27.02.2022, *Kronen Zeitung, S. 14*
- **Kindern den Krieg erklären**
  Interview mit Prof. Dr. Stippl

03.03.2022, *ORF Burgenland*
- **Derzeitige mentale Belastungen, besonders für Kinder**
  Interview mit Prof. Dr. Peter Stippl

04.03.2022, *APA OTS*
- **ÖBVP bedauert den Rücktritt von Gesundheitsminister Dr. Wolfgang Mückstein**

04.03.2022, *Krone.tv*
- **Podcast „Wie gibt's das? – Pandemie, Krieg und Co: Wie geht man damit um?“**
  Podcast mit Prof. Dr. Peter Stippl

09.03.2022, *Orf.at*
- **Volksbegehren zu psychischer Gesundheit**

14.03.2022, *ORF 1*
- **Kindern den Krieg erklären**
  Interview mit Mag.ª Barbara Haid

20.03.2022, *Kronen Zeitung, S. 26*
- **Stadt bietet Hilfe für die Seele**

23.03.2022, *NÖN*
- **Psychotherapie im Rathaus**
  S. 32, Zitat Prof. Dr. Peter Stippl

23.03.2022, *Bezirksblätter NÖ*
- **Beratung bei seelischer Bealstung**
  S. 8-9, Zitat Prof. Dr. Peter Stippl

28.03.2022, *Kronen Zeitung*
- **Burn-out-Gefahr nach Corona-Krankenstandswelle**
  S.10, Interview mit Prof. Dr. Peter Stippl

29.03.2022, *Servus TV*
- **Beitrag zur psychischen Belastung durch Pandemie und Krieg**
  Interview mit Mag.ª Barbara Haid

02.04.2022, *Die Presse*
- **Psychisch gesunde Lebensmittel**
  S. 18-20

02.04.2022, *Die Presse*
- **Man kann immer etwas tun**
  S. 16-17

02.04.2022, *Die Presse*
- **Psychotherapie für Einsteiger**
  S. 12-13

02.04.2022, *Die Presse*
- **Investment in psychische Gesundheit rechnet sich**
  S. 6-8, Interview mit Prof. Dr. Peter Stippl

02.04.2022, *Die Presse*
- Editorial S. 3

04.04.2022, *Krone.at*
- **Kassenplätze fehlen: Hilferuf für die Psyche**

04.04.2022, *Kronen Zeitung*
- **Hilfe für die Psyche**
  S. 12

05.04.2022, *APA OTS*
- **Psychische Notlage: Dringender Appell an die Regierung**

06.04.2022, *Die Presse*
- **Psychisch gesunde Lebensmittel**

06.04.2022, *Kurier*
- **Eine Jugendliche erzählt: Mein Weg aus der Depression**
  Zitat Mag.ª Barbara Haid

07.04.2022, *Kurier*
- **Die dunklen Zeiten sind vorbei**
  Zitat Mag.ª Barbara Haid

07.04.2022, *FM4, Sendung "Connected"*
- Interview mit Mag.ª Barbara Haid

13.04.2022, *Tiroler Tageszeitung*
- **Mama, ich will da nicht hin**
  S.17, Interview mit Mag.ª Barbara Haid

20.04.2022, *ORF, Stöckl Spezial*
- **Lust auf Leben**
  Interview mit Mag.ª Barbara Haid

20.04.2022, *APA OTS*
- **fit4SCHOOL Holine: Start für kostenlose psychotherapeutische Beratung**

25.04.2022, *Welle 1 Salzburg*
- **Radiobeitrag**
  Interview mit Mag.ª Barbara Haid

29.04.2022, *Kronehit*
- **Radiobeitrag zu kassenfinanzierter Psychotherapie**
  mit Mag.ª Barbara Haid

02.05.2022, *PULS 24*
- **Liveübertragung Pressekonferenz „Mental Health Jugendvolksbegehren“**
  Interview mit Mag.ª Barbara Haid

02.05.2022, *PULS24*
- **Beitrag „Teenager in Psychokrise: Experten schlagen Alarm“**
  Interview mit Mag.ª Barbara Haid

02.05.2022, *ORF*
- **Liveübertragung Pressekonferenz „Mental Health Jugendvolksbegehren“**

02.05.2022, *Vorarlberger Nachrichten*
- **Mental Health Jugendvolksbegehren gestartet**
  Zitat Mag.ª Barbara Haid

02.05.2022, *Salzburger Nachrichten*
- **Mental Health Jugendvolksbegehren gestartet**

02.05.2022, *Tiroler Tageszeitung*
- **Jeder zweite depressiv: Mental Health Jugendvolksbegehren gestartet**

02.05.2022, *Kurier*
- **Volksbegehren für psychische Gesundheit Jugendlicher startet**

03.05.2022, *Radio Arabella*
- **Mental Health Schwerpunktwoche Social Media Konsum**
  Interview mit Mag.a Barbara Haid

06.05.2022, *ORF.at*
- **Jugendvolksbegehren mit Lichtermeer**
  Zitat Mag.ª Barbara Haid

12.05.2022, *ZIB 2*
- **Langes Warten auf Therapie**
  Interview mit Mag.ª Barbara Haid

23.05.2022, *Kronen Zeitung*
- **Psyche hört nicht auf Kontingente**
  S. 14., Interview mit Prof. Dr. Stippl

23.05.2022, *Krone.at*
- **Therapie: „Psyche hört nicht auf Kontingente“**
  Interview mit Prof. Dr. Stippl

26.05.2022, *ORF.at*
- **Schulprojekt zur Gewaltprävention**
  Interview mit Prof. Dr. Stippl

04.06.2022, *OÖN*
- **Das schlechte Karma des Fatalismus**
  S. 02, Interview mit Dr. Schimböck

07.06.2022, *Standard.at*
- **Das lange Warten auf Psychotherapieplätze**
  Interview mit Mag.ª Barbara Haid

09.06.2022, *miss*
- **Doomed to scroll**
  S. 98, Interview mit Mag.ª Barbara Haid

16.06.2022, *Pelinka mit Hirn*
- **Sendung mit Mag.ª Barbara Haid und Ewald Lochner**

20.06.2022, *APA OTS*
- **Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie: Frauenpower im neuen Präsidium**

21.06.2022, *Kurier*
- **Hier bekommt man Hilfe**
  S. 19, Zitat Prof. Dr. Stippl

22.06.2022, *APA OTS*
- **Psychotherapeut:innen begrüßen AMS-Initative**

22.06.2022, *Die Presse*
- **Burnout: Eine Volkskrankheit, die auch die Politik nicht verschont“**
  Zitat Mag.ª Barbara Haid

27.06.2022, *Der Standard*
- **Pilotprojekt: AMS finanziert Psychotherapie für Langzeitarbeitslose**
  Interview mit Mag.ª Barbara Haid

Gremien des ÖBVP

Präsidium

Mag.ª Barbara Haid, MSc
Prof. Dr. Peter Stippl
Dr. Wolfgang Schimböck, MSc. PLL.M. MBA
Béa Pall
Mag.ª Ines Gstrein

Bundesvorstand

Mag. Friedrich Faltner	**Vorsitzender**
Mag.ª Barbara Haid, MSc	Präsidium
Prof. Dr.pth. Peter Stippl	Präsidium
Dr. Wolfgang Schimböck, MSc LLM MBA	Präsidium
Mag.ª Ines Carola Gstrein	Präsidium
Béa Pall	Präsidium
Dr.in med. Elfriede Kastenberger	AMFO
Mag.ª Silvana Kederst	AMFO
Michael Blattny	AMFO
DI Mag. Klaus Geisslmayr, MBA	AMFO
Renate M. Kohlheimer	AMFO
Mag. Manfred Achrainer	KFO
Peter Graff, MA, PhD	KFO
Andrea Reisinger, MSc	LFO
Mag.ª Margret Tschuschnig	LFO
Mag.ª Karin Fidler	LFO
Mag.ª Herta Wimberger-Spörker	LFO
Mag.ª Marion Gasser	LFO
Mag. Michael Kögler, MSc	LFO
Leonore Lerch	LFO
Dr. Gerhard Pawlowsky	LFO

Ausbildungs- und Methodenforum

Dr. Wolfgang Schimböck, MSc LL.M MBA	Präsidium
Dr.in med. Dr.in scient.pth. Ida-Maria Kisler	ABILE
Gabriele Hasler, MSc	APG – IPS
Prof.in Dr.in Elisabeth Seyfried	APLG
Dr.in med. Elfriede Kastenberger	ARGE HKPT
Dr.in Liselotte Mäni Kogler	AVM
Mag.ª (FH) Silvia Weigl	BSU
Mag.ª Angelika Jobst, MSc	DEPDUK
DSAin Christine Pechtl	DÖK
MMag. Stephan Kopelent	FORUM APG
Mag.ª Beate Riedler	GLE-Ö
Mag. Stefan Schnegg	IAP
Mag. Ernst Mayerl	IGW
Dr.med. Hans Peter Weidinger	IHTP
Dr. Gerhard Buchinger	ITAP
Mag.ª Ruth Krumböck	LA-SF
Mag.ª Gabriele Thalhammer	LEW
Michael Nigitz-Arch	M.E.I.Salzburg
Wilhelm Seufer-Wasserthal	Maxi
Dr. Markus Purgina	ÖAGG GD DG
Mag.ª Elisabeth Kalckstein	ÖAGG GPA
Dr. Manfred Stelzig, MSc	ÖAGG PD
Dr.in Margarete Mernyi	ÖAGG SF
Dr.in med Luise Zieser-Stelzhammer, MAS	ÖAGG-IT
Mag.ª Julia Rohner	ÖAGP
Elisabeth Strauss, MSc	ÖAKBT
Erik Zika	ÖAS
Mag. Günther Bliem	ÖATA
Mag. Roland Strobl	ÖDAI
Mag. rer.soc.oec. Otto Andre	ÖGAP
Mag.ª Silvana Kederst	ÖGATAP
Mag.ª Claudia Mühl	ÖGATAP
Mag.ª rer.nat. Dr.in Nina Pintzinger	ÖGVT
Johann Wolschlager	ÖGWG
Dr.in Ingrid Senk	ÖTZ-NLP
DSA Mag. Josef Maria Trimmel	ÖVIP
Emil Philipp Lassnig	PSI
Mag. Michael Schreckeis	SAP
Mag. Dr. Elmar Fleisch	SCHLOHO
MMag.Dr. Gianluca Crepaldi	UNI INNSBR
Univ.Prof. DDr. Hans-Peter Kapfhammer	Uniklinikum Graz
Ass.Prof.in Dr.in med.univ. Melitta Fischer-Kern	UNIKLPSY
Mag.ª Gabriele Thalhammer	VPA
Mag.ª phil. Sabine Hofer-Freundorfer	VRP
Mag.ª Ursula Narath	WAP
Michael Blattny	**WKPS**
Renate M. Kohlheimer	WPV

Kandidat:innenforum

Béa Pall	Präsidium
Priv.-Doz. DDDr. Gerhard Donhauser	ABILE
Patricia Kleinwaechter	APG – IPS
Wolfgang Pergler, BA, MA	APLG
Peter Graff, MA, PhD	**AVM**
Sabine Birner	BLP
Mag.ª Jennifer Schieß-Jokanovic	DEPDUK
Mag. Felix Linhart	FORUM APG
Mag.ª Veronika Möltner, BEd	GLE-Ö
Natja Pfleger	KLP
Pinar Kiziltas	LEW
Mag. Harald Egerer	NÖLP
Dr.in Elisabeth Dauda	ÖAGG GD DG
Nadine Luka	ÖAGG IG
Clemens Brandstetter	ÖAGG-IT
Mag.ª Sarah Buchner	ÖAGP
Konrad Rauchbauer	ÖAGP
Marlene Gallistl	ÖAKBT
Mag. Manfred Achrainer	ÖAS
Mag. Dejan Ostojic	ÖATA
Daniel Sommerbichler, BA	ÖDAI
Dipl.-Ing.in Birgit Tscherteu	ÖGATAP
Marie Matyas, MSc	ÖGVT
Vanessa Dorl, MA	ÖGWG
Sebastian Prohaska, BSc MSc	OÖLP
Marinus Wisböck, BA	ÖVIP
Lars Michael Steffes	PSI
Lorena Stern, BA, MA	TLP
Mag.ª Monika Schwärzler	VLP
Mag.ª Laura Waschulin	WAP
Markus Berger, BA	WKPS
Mag.ª Yvonne Czermak	WPA

Länderforum

Andrea Reisinger, MSc	BLP
Mag.ª Elisabeth Reiner	BLP
Mag.ª Margret Tschuschnig	**KLP**
Mag.ª Karin Fidler	NÖLP
Maria Johanna Werni, MSc	NÖLP
DI (FH) Mathias Fürst	NÖLP
Mag.ª Michaela Jurda-Nosko, MSc	OÖLP
Mag.ª Herta Wimberger-Spörker	OÖLP
Mag. Friedrich Faltner	SLP
Mag.ª Marion Gasser	TLP
Mag. Bernhard Hungsberger	TLP
Mag. Michael Kögler, MSc	VLP
Mag.ª Irmgard Demirol	WLP
Leonore Lerch	WLP
Martin Melchard, BA, BA	WLP
Yasmin Randall	WLP
Karoline Windhager, BA	WLP

Mitglied sein beim ÖBVP

Als Mitglied unseres Berufsverbandes profitieren Sie von unserem Mitgliederservice und den vergünstigten Versicherungsangeboten für PsychotherapeutInnen!

- Auflistung der praktizierenden Mitglieder auf der ÖBVP-Website in der öffentlich zugänglichen **PsychotherapeutInnen-Suche** mit Praxisadresse, Foto und Angabe von freien Psychotherapieplätzen – leichte Auffindbarkeit für PatientInnen
- **selbst persönliche Daten im Web warten:** Als Mitglied auf der Website einloggen und z.B. selbst ein Inserat schalten bzw. Ihre Kontakt-Daten eingeben oder ändern
- **Günstige Gruppenversicherung** in Kooperation mit der Generali Versicherung für Berufshaftpflicht, Rechtsschutz, (auf Anfrage auch Berufunterbrechungsvorsorge, Pensionsvorsorge)
- **juristische Unterstützung** durch den Schutzverband gegen unlauteren Wettbewerb
- **günstigere Tarife** bei Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen des Forum Fortbildung
- **günstigere Zertifizierung** Ihres Fortbildungsangebots
- **Honorarnotenvordrucke:** 100 Stück mit 2 Durchschlägen zu € 33,00. Zu Bestellen unter: www.psychotherapie.at/psychotherapeutinnen/mitgliedschaft/honorarnoten-vordrucke
- **ÖBVP-Visitenkarten:** 500 Stück zu € 77,00. Bestellen unter: www.psychotherapie.at/psychotherapeutinnen/mitgliedschaft/visitenkarten
- 3 x jährlich die **Mitgliederzeitschrift News**
- **vergünstigte Inserate** im News
- Zugang zum Online-Wissenschaftsmagazin **„psychotherapie forum"** – Zugriff auf über 350 Fachartikel im Archiv
- Eintragungsmöglichkeit in die **ÖBVP-Supervisor-Innenliste**, die von allen öffentlichen Stellen anerkannt ist
- **Beratung und Unterstützung** in allen praxisrelevanten (berufsethischen und berufsrechtlichen) Fragen, u.a. kostenlose erste Rechtsberatung in komplexen Fällen bzw. Übernahme von rechtlichen Fällen, wenn übergeordnete berufspolitische Bedeutung vorliegt
- **Austausch und Vernetzung** (z.B. Bezirkskoordination)
- **Unterstützung und Vermittlung** bei PatientInnenbeschwerden (Schlichtungsstellen)
- **gratis Weiterleitung** von www.psychotherapie.at/weiterleitungsname auf Ihre persönliche Homepage
- **Pinnwand:** gratis Inserate in der Anzeigenbörse, günstigere Werbung für Veranstaltungen auf www.psychotherapie.at/psychotherapeutinnen/pinnwand
- **Newsletter** per E-Mail beziehen: Anmeldung im Mitgliederbereich – auch von mehreren Landesverbänden möglich
- **Persönliche Websites** für ÖBVP-Mitglieder: Gestaltung, Umsetzung und Betreuung Ihrer persönlichen Website zu einem günstigen Mitgliedspreis! www.psychotherapie-website.at

Alle Informationen zu einer ÖBVP-Mitgliedschaft finden Sie unter: www.psychotherapie.at/psychotherapeutinnen/mitgliedschaft

Löwengasse 3/3/4, 1030 Wien | T +43.1.512 70 90.0 | F +43.1.512 70 90.44 | oebvp@psychotherapie.at | www.psychotherapie.at